



Soziale Arbeit
Forschung und Entwicklung

**Evaluation Schulsozialarbeit
Unteres Furttal**

Schlussbericht

Bujare Ibrahim
Silvia Gavez
Vera Bärswyl
Renate Stohler (Projektleitung)

24. März 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	8
1.1	Ausgangslage	8
1.2	Auftrag und Fragestellungen	9
1.3	Aufbau des Berichts.....	9
2	Evaluationsdesign und Vorgehen	10
2.1	Evaluationsdesign.....	10
2.2	Vorgehen	10
2.3	Ergebnisse der Befragungen	11
3	Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler	12
3.1	Ausgefüllte Fragebögen.....	12
3.2	Soziodemographische Angaben	12
3.3	Bekanntheit der Schulsozialarbeit	14
3.4	Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit.....	16
3.5	Beratung von Schülerinnen und Schülern	17
3.6	Allgemeine Bemerkungen.....	21
3.7	Fazit zur Befragung der Schülerinnen und Schüler.....	21
4	Ergebnisse der Elternbefragung	22
4.1	Befragung der Eltern.....	22
4.2	Soziodemografische Angaben.....	22
4.3	Bekanntheit und Nutzung des Angebotes	25
4.4	Erstkontakt	26
4.5	Klasse des Kindes bei Beratung.....	27
4.6	Beratungsthemen.....	28
4.7	Aussagen und Gründe	29
4.8	Ergänzende Bemerkungen zur Schulsozialarbeit.....	30
4.9	Fazit zur Elternbefragung.....	30
5	Ergebnisse der Lehrpersonenbefragung	31
5.1	Rücklauf und Zusammensetzung der Stichprobe.....	31
5.2	Bedeutung der Schulsozialarbeit und Bekanntheit des Angebots.....	32
5.3	Persönliche Erfahrungen der Mitarbeitenden mit der Schulsozialarbeit.....	33
5.4	Nutzung von Angeboten der SSA.....	33
5.5	Häufigkeit der Nutzung von unterschiedlichen Leistungen.....	34
5.6	Erreichbarkeit der SSA	36
5.7	Bewertung der Zusammenarbeit mit der SSA	37
5.8	Bewertung des Leistungsangebots der Schulsozialarbeit	39
5.9	Übereinstimmung von Angebot und Bedürfnissen der Zielgruppe.....	40

5.10	Wahrgenommene Veränderungen durch Schulsozialarbeit.....	41
5.11	Ergänzende Bemerkungen der Befragten	43
5.12	Fazit Lehrpersonenbefragung.....	44
6	Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung	45
6.1	Einschätzungen zum Angebot der SSA.....	45
6.2	Zusammenarbeit mit der SSA.....	45
6.3	Wahrgenommene Veränderungen	46
6.4	Organisation.....	46
7	Beantwortung der Evaluationsfragen	48
8	Empfehlungen	50

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Stellenprozente SSA nach Schulgemeinde.....	8
Tabelle 2:	Muttersprache der Schüler/innen (n=431).....	12
Tabelle 3:	Wohnort der Schüler/innen (n=431).....	13
Tabelle 4:	Wohnsituation der Schüler/innen (n=430).....	13
Tabelle 5:	Klassenzugehörigkeit der Schüler/innen (n=429).....	13
Tabelle 6:	Besuchte Schulen der Schüler/innen (n=429).....	14
Tabelle 7:	Bekanntheit der Schulsozialarbeiterin nach Schulstufe (n=424).....	14
Tabelle 8:	Akzeptanz der Schulsozialarbeiterin (n=419).....	15
Tabelle 9:	Anteil der Schüler/innen, die in der Beratung waren (n=423).....	16
Tabelle 10:	Potentielle Inanspruchnahme der SSA nach Schulstufe (n=243).....	16
Tabelle 11:	Einschätzung der Beratung nach Schulstufe (n=178).....	19
Tabelle 12:	Erneute Hilfeannahme der Schulsozialarbeiterin nach Schulstufe (n=178).....	21
Tabelle 13:	Geschlecht (n=333).....	22
Tabelle 14:	Muttersprache (n=332).....	22
Tabelle 15:	Klasse (n=639, Mehrfachnennungen möglich).....	24
Tabelle 16:	Bekanntheit Angebot SSA Primarschule Boppelsen und/oder an der Primarschule Dänikon-Hüttikon (n=327).....	25
Tabelle 17:	Bekanntheit Angebot SSA Primarschule Otelfingen und/oder an der Sekundarschule Unteres Furttal (n=320).....	25
Tabelle 18:	Nutzung SSA Primarschule Boppelsen und/oder an der Primarschule Dänikon-Hüttikon (n=245).....	25
Tabelle 19:	Nutzung SSA Primarschule Primarschule Otelfingen und/oder an der Sekundarschule Unteres Furttal (n=197).....	25
Tabelle 20:	Aussagen allg. (n=81-87).....	29
Tabelle 21:	Gründe (n=173).....	29
Tabelle 22:	Teilnehmende nach Geschlecht (n=75).....	31
Tabelle 23:	Teilnehmende nach Schuleinheit (n=75).....	31
Tabelle 24:	Funktion der Mitarbeitenden (n=75, Mehrfachantworten möglich).....	31
Tabelle 25:	Mitarbeitende nach Schulstufe (n=69, Mehrfachantworten möglich).....	32
Tabelle 26:	Verfügbarkeit von SSA (n=75).....	32
Tabelle 27:	Kenntnis des SSA-Angebots (n=74).....	33
Tabelle 28:	Persönliche Erfahrungen mit der SSA (n=74).....	33
Tabelle 29:	Nutzung der SSA (n=74).....	34
Tabelle 30:	Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme der SSA (n=14, Mehrfachantworten möglich).....	34
Tabelle 31:	Nutzung von Leistungen der SSA im Schuljahr 2013/2014 (n=60-62).....	35
Tabelle 32:	Grundsätzliche Nutzung der Angebote im laufenden Schuljahr (n=60-62).....	35
Tabelle 33:	Erreichbarkeit der SSA (n=73-74).....	36
Tabelle 34:	Ausreichende Präsenz (n=74).....	37
Tabelle 35:	Positive Aussagen zur Zusammenarbeit mit der SSA (n=72-74).....	38
Tabelle 36:	Negative Aussagen zur Zusammenarbeit mit der SSA (n=74).....	39

Tabelle 37:	Wichtigkeit von Leistungen (n=73-74)	40
Tabelle 38:	Bewertung der Leistungsausrichtung (n=74).....	40
Tabelle 39:	Bedürfnisentsprechung nach Zielgruppe (n=73-74)	41
Tabelle 40:	Wahrgenommene Veränderungen durch die SSA (n=72-73)	42

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Zugang zur Schulsozialarbeiterin (n=423, Mehrfachnennungen möglich)	15
Abbildung 2:	Zugang zur Beratung (n=179, Mehrfachantworten möglich)	17
Abbildung 3:	Beratungsthemen (n=179, Mehrfachantworten möglich)	18
Abbildung 4:	Einschätzung der Schulsozialarbeit durch die Primarschüler/innen (n=117-124).....	19
Abbildung 5:	Einschätzung der SSA durch die Sekundarschüler/innen (n=51 – 52)	20
Abbildung 6:	Schulabschluss (n=328)	23
Abbildung 7:	Wohnort (n=328).....	23
Abbildung 8:	Anzahl Kinder (n=327)	24
Abbildung 9:	Erstkontakt (allg.) (n=95)	26
Abbildung 10:	Klasse des Kindes bei Beratung (allg.) (n=92)	27
Abbildung 11:	Themen (allg.) (n=134, Mehrfachnennungen möglich)	28

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Am 1. März 2012 startete im Unteren Furttal (UF) das von den vier Schulgemeinden (Primarschulgemeinden Boppelsen, Dänikon-Hüttikon und Otelfingen, Kreisgemeinde Sekundarschule UF) getragene Projekt Schulsozialarbeit (SSA). An der Sekundarschule UF wurde die SSA bereits vor längerer Zeit eingeführt (Konzept Schulsozialarbeit Unteres Furttal, 2012)¹. In den drei Primarschulgemeinden handelt es sich um eine Neueinführung des Angebots. Der Zusammenschluss der vier kleinen Schulgemeinden ermöglicht eine Bündelung der Ressourcen, so dass in der ganzen Region SSA angeboten werden kann. Der entsprechende Antrag wurde im Jahr 2011 von allen beteiligten Gemeinden bewilligt. Insgesamt stehen 140 Stellenprozent für die SSA zur Verfügung. Es wurden zwei Schulsozialarbeiterinnen eingestellt (je 70%), die jeweils für zwei Schulgemeinden zuständig sind. An der Sekundarschule UF stehen weitere 10 Stellenprozent für das Projekt LIFT zur Verfügung, die nicht über das Projektbudget finanziert werden.

Tabelle 1: Stellenprozent SSA nach Schulgemeinde

Schulgemeinde	Stellenprozent SSA
Primarschule Boppelsen	30% (SSA 1)
Primarschule Dänikon-Hüttikon	40% (SSA 1)
Primarschule Otelfingen	40% (SSA 2)
Sekundarschule Unteres Furttal	30% (SSA 2); 10% zusätzlich für LIFT Projekt

Die SSA bietet gemäss Konzept Leistungen für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern an und zwar in folgenden Bereichen:

- Beratung
- Gruppenarbeit
- Elternarbeit
- Übergangsgestaltung
- Schulische Auszeiten
- Nachsorge
- Krisenintervention
- Prävention/Projektarbeit

Die Zusammenarbeit der Gemeinden im Bereich SSA ist in einem Vertrag geregelt. Die strategische Führung verantwortet die Betriebsgruppe, während für die operative Führung die Steuergruppe zuständig ist (Konzept Schulsozialarbeit Unteres Furttal, 2012).

Mit der fachlichen, personellen und administrativen Führung der Schulsozialarbeiterinnen wurde die Regionalstelle SSA des kantonalen Amtes für Jugend- und Berufsberatung (Leistungsvereinbarung, Modell A1) beauftragt. Der Leiter der Regionalstelle ist der direkte Vorgesetzte der beiden Schulsozialarbeiterinnen (ebd.).

¹ Konzept der Schulsozialarbeit Schulgemeinden Unteres Furttal (Version März 2012).

Die Einführungsphase dauert drei Jahre. Über die Weiterführung des Angebotes an den Primarschulen entscheiden die Gemeindeversammlungen in Boppelsen, Dänikon-Hüttikon und Otelfingen im Sommer 2014. Da das SSA-Angebot an der Sekundarschule UF bereits zu einem früheren Zeitpunkt eingeführt wurde, ist die Weiterführung auf Sekundarstufe nach Abschluss der Projektphase bereits gesichert.

1.2 Auftrag und Fragestellungen

Die Einführungsphase dauert drei Jahre und wird mit einer Evaluation abgeschlossen. Im Auftrag von Herrn Marco Valsangiacomo, Leiter der zuständigen kantonalen Regionalstelle SSA, erarbeitete das Departement Soziale Arbeit der ZHAW im September 2013 eine Kurzofterte für die Durchführung einer Evaluation. Die Kurzofterte wurde von den Verantwortlichen gutgeheissen. In einer Sitzung zur Auftragsklärung (14.11.2013) wurden offene Fragen geklärt bzw. das konkrete Vorgehen festgelegt.

Die Evaluation fokussiert auf folgende Fragestellungen:

- Wie bekannt ist das SSA-Angebot bei den Zielgruppen (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen)?
- Wie oft haben Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen die SSA bereits genutzt?
- Wie werden Angebot, Erreichbarkeit, Präsenz und Arbeitsweise der Schulsozialarbeit beurteilt?
- Welche Wirkung hat die SSA aus Sicht der befragten Personen?

Um die Fragestellungen zu beantworten wurden Online-Befragungen unter den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und Lehrpersonen durchgeführt. Weiter wurden Mitglieder aus Steuer- und Betriebsgruppe (Schlüsselpersonen) telefonisch befragt.

Die Evaluation startete im Januar 2014 und wurde per Ende Februar 2014 abgeschlossen.

1.3 Aufbau des Berichts

Im vorliegenden Schlussbericht werden die Ergebnisse der durchgeführten Befragungen präsentiert. Im Anschluss an die Einleitung werden das Evaluationsdesign sowie das Vorgehen beschrieben (Kapitel 2). Die Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler werden in Kapitel 3 dargestellt. Darauf folgen die Rückmeldungen der Eltern (Kapitel 4) und der Lehrpersonen (Kapitel 5) zur SSA. In Kapitel 6 werden die Befunde der Schlüsselpersonenbefragung präsentiert. Der Bericht wird mit einer Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse und Empfehlungen im Hinblick auf die Weiterführung des Angebotes abgeschlossen.

2 Evaluationsdesign und Vorgehen

2.1 Evaluationsdesign

Unter den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrpersonen der Primarschulen Boppelsen, Dänikon-Hüttikon, Otelfingen und der Sekundarschule UF wurden standardisierte Online-Befragungen durchgeführt mit dem Ziel, empirisch gestützte Aussagen zur Nutzung und Bewertung des SSA-Angebotes sowie zu wahrgenommenen Veränderungen durch die SSA zu treffen. Weiter wurden die vier Schulleitenden, Mitglieder der vier Schulpflegen, die beiden Schulsozialarbeiterinnen sowie der Leiter der SSA telefonisch befragt.

2.2 Vorgehen

Im Folgenden wird das Vorgehen dargestellt.

Online-Befragungen

Die Online-Befragungen wurden Januar 2014 durchgeführt, wobei vom Evaluationsteam entwickelte Fragebögen zum Einsatz kamen. Der Fragebogen für die Lehrpersonen wurde bereits in mehreren Gemeinden eingesetzt und wurde nur geringfügig angepasst. Die Fragebögen für die Eltern und Schülerinnen und Schüler wurden der Auftraggeberin im Dezember 2013 vorgelegt.

Alle Personen, die in die Befragung einbezogen wurden, wurden im Vorfeld schriftlich von der Auftraggeberin informiert.

Für die *Schülerinnen und Schüler* wurde ein kurzer Fragebogen für alle Stufen erstellt. Befragt wurden alle Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse. Die Befragung wurde während des Unterrichts durchgeführt. Der Link zur Umfrage und eine Anleitung für das Ausfüllen des Fragebogens zuhanden der Lehrpersonen wurde von der Projektleiterin an die Schulleitungen verschickt. Die Schulleitungen leiteten den Link an die Lehrpersonen weiter.

Um zu gewährleisten, dass sich alle *Eltern* an der Online-Befragung beteiligen konnten, liess die Auftraggeberin den Fragebogen übersetzen (Albanisch, Portugiesisch, Türkisch). Eltern, die über keinen E-Mail Account verfügten, wurden via Papier-Fragebogen befragt. Die Links zur Online-Umfrage und die Papierfragebögen an die Eltern wurden von den Schulen direkt versandt. Die ausgefüllten Papierfragebögen konnten die Eltern direkt an die Projektleiterin zurückschicken.

Die Schulleitenden übermittelten dem Evaluationsteam der ZHAW elektronisch die E-Mail-Adressen der zu befragenden *Lehrpersonen*. Der Link zur Online-Befragung wurde vom Evaluationsteam direkt an die Lehrpersonen verschickt.

Alle Befragungen starteten am 09. Januar 2014 und wurden am 19. Januar 2014 beendet. Um einen möglichst hohen Rücklauf zu erzielen, wurde am 15. Januar 2014 eine Erinnerungsmail an die Eltern und am 16. Januar 2014 eine Erinnerungsmail an die Lehrpersonen versandt.

Schlüsselpersonenbefragung

Mit den erwähnten elf Personen wurden im Januar/Februar 2014 kurze Telefoninterviews geführt, in denen offene Fragen zum Angebot der SSA gestellt wurden. Die Antworten wurden elektronisch aufgezeichnet und ausgewertet. Die Ergebnisse werden nachfolgend zusammenfassend und anonymisiert präsentiert.

2.3 Ergebnisse der Online-Befragungen

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse der Online-Befragungen präsentiert. In der Auswertung werden die Antworten auf alle geschlossenen und offenen Fragen dargestellt. Die gestellten Fragen sowie die Antwortoptionen sind aus den Abbildungen und Tabellen ersichtlich. Die Antworten auf die offen formulierten Fragen werden zusammengefasst präsentiert. Da nicht alle Personen alle Fragen beantwortet haben, kann die Anzahl der Teilnehmenden pro Frage variieren. Aufgrund von Rundungen ist es möglich, dass in einzelnen Fällen das Total der Antworten mehr oder weniger als 100% ergibt. Bei den Auswertungen wurde zwischen Primar- und Sekundarstufe differenziert. Einerseits weil sich aufgrund des Alters der Schülerinnen und Schüler Unterschiede in Bezug auf Themen und Nutzung der SSA zu vermuten sind, andererseits weil das SSA-Angebot an der Sekundarschule bereits seit längerer Zeit besteht und somit eine andere Ausgangslage vorliegt als an den drei Primarschulen.

3 Ergebnisse der Befragung der Schülerinnen und Schüler

3.1 Ausgefüllte Fragebögen

Von den 455 Fragebögen, die retourniert wurden, waren 22 Fragebögen nicht ausgefüllt. Insgesamt konnten somit die Antworten von 433 Schülerinnen und Schülern ausgewertet werden. Da einige Schüler und Schülerinnen den Fragebogen nur teilweise ausfüllten, variiert die Anzahl der Antworten zwischen 419 und 431.

3.2 Soziodemographische Angaben

Die Frage nach dem Alter haben 442 Schülerinnen und Schüler beantwortet. Das Durchschnittsalter der befragten Gruppe beträgt 11.5 Jahre. Zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler sind zwischen sieben und zwölf Jahren alt und ein Drittel ist zwischen 13 und 16 Jahren alt.

51% der Schülerinnen und Schüler sind weiblich und 49% sind männlich.

Die Mehrheit (92%) der Schülerinnen und Schüler hat Geschwister.

Tabelle 2: Muttersprache der Schüler/innen (n=431)

Sprache	Häufigkeit	Prozente
Schweizerdeutsch	261	60.6%
Deutsch	31	7.2%
Portugiesisch	30	7.0%
Albanisch	21	4.9%
Türkisch	16	3.7%
andere Sprache	72	16.7%
Gesamt	431	100%

Bei einer Mehrheit (61%) der Schülerinnen und Schüler ist die Muttersprache Schweizerdeutsch. Die am zweit- und dritthäufigsten genannten Muttersprachen sind mit je 7% Deutsch und Portugiesisch. Knapp 5% der Schülerinnen und Schüler geben Albanisch und knapp 4% Türkisch als Muttersprache an. Eine kleinere Anzahl führt die Sprachen Italienisch, Serbisch und Kroatisch auf. Einzelne Schüler und Schülerinnen sprechen zu Hause eine der folgenden Sprachen: Chinesisch, Englisch, Eritreisch, Französisch, Holländisch, Indonesisch, Japanisch, Kurdisch, Lettisch, Polnisch, Romanisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Slowakisch, Spanisch, Tagalog, Tamilisch und Tschechisch. Zwei Muttersprachen führen wenige Schülerinnen und Schüler an.

Tabelle 3: Wohnort der Schüler/innen (n=431)

Wohnort	Häufigkeit	Prozente
Boppelsen	96	22.3%
Dänikon-Hüttikon	173	40.1%
Otelfingen	162	37.6%
Gesamt	431	100%

Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in Dänikon-Hüttikon oder in Otelfingen wohnhaft sind, mit 40% und 38% fast gleich hoch. Deutlich weniger Schüler und Schülerinnen (22%) wohnen in Boppelsen.

Tabelle 4: Wohnsituation der Schüler/innen (n=430)

Zusammenleben ...	Häufigkeit	Prozente
mit beiden Eltern	346	80.5%
mit einem Elternteil (Vater oder Mutter)	42	9.8%
abwechselnd bei der Mutter oder beim Vater	38	8.8%
mit keinem Elternteil	4	0.9%
Gesamt	430	100%

Die Mehrheit (81%) der befragten Schülerinnen und Schüler lebt mit beiden Eltern zusammen. 10% der Schülerinnen und Schüler leben bei einem Elternteil (Mutter oder Vater) und weitere knapp 10% leben abwechselnd bei der Mutter oder beim Vater. Einzelne Kinder und Jugendliche (1%) leben nicht mit den Eltern zusammen.

Tabelle 5: Klassenzugehörigkeit der Schüler/innen (n=429)

Klasse	Häufigkeit	Prozente
3. Klasse	68	15.9%
4. Klasse	66	15.4%
5. Klasse	63	14.7%
6. Klasse	79	18.4%
7. Klasse	58	13.5%
8. Klasse	53	12.4%
9. Klasse	42	9.8%
Gesamt	429	100%

Knapp zwei Drittel (64%) sind Primarschülerinnen und -schüler (3.-6. Klasse) und etwas mehr als ein Drittel (36%) besucht die Sekundarschule (7.-9. Klasse).

In Bezug auf die besuchten Schulen ergibt sich folgendes Bild. 35% der befragten Schülerinnen und Schüler besuchen die Sekundarschule UF, je rund ein Viertel gehen in die Primarschulen Dänikon-Hüttikon (27%) und Otelfingen (27%). Den kleinsten Anteil von 13% machen die Primarschülerinnen und -schüler aus Boppelsen aus (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Besuchte Schulen der Schüler/innen (n=429)

Schulen	Häufigkeit	Prozente
Primarschule Boppelsen	55	12.8%
Primarschule Dänikon-Hüttikon	115	26.8%
Primarschule Otelfingen	108	25.2%
Sekundarschule Unteres Furttal	151	35.2%
Gesamt	429	100%

3.3 Bekanntheit der Schulsozialarbeit

Fast alle befragten Schülerinnen und Schüler wissen, wer die Schulsozialarbeiterin an ihrer Schule ist. Das heisst sie können den Namen der Schulsozialarbeiterin ihrer Funktion zuordnen. Bei den Sekundarschülerinnen und -schülern trifft dies für 97% (n=151) zu, auf der Primarstufe für 91% (n=273).

Die Schülerinnen und Schüler wurden weiter danach gefragt, wie gut sie die Schulsozialarbeiterin an ihrer Schule kennen.

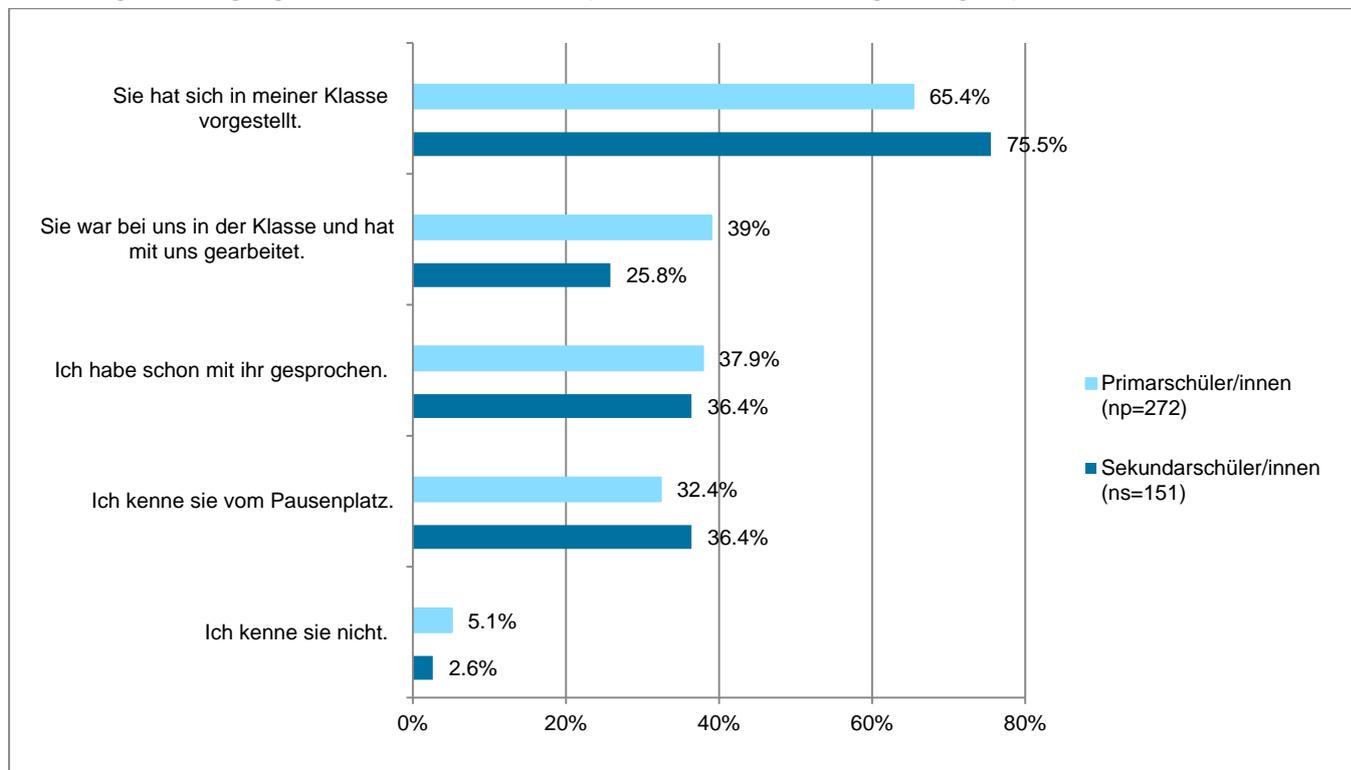
Tabelle 7: Bekanntheit der Schulsozialarbeiterin nach Schulstufe (n=424)

Schulstufe	Bekanntheit der Schulsozialarbeiterin									
	Ich kenne sie nicht.		Ich habe sie gesehen, weiss aber nicht was sie tut.		Ich habe sie schon gesehen und weiss, was sie tut.		Ich habe mit ihr gesprochen.		Total	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarschüler/innen	18	6.6%	13	4.8%	118	43.2%	124	45.4%	273	100%
Sekundarschüler/innen	2	1.3%	4	2.6%	91	60.3%	54	35.8%	151	100%
Total	20	4.7%	17	4%	209	49.3%	178	42%	424	100%

Die meisten Schülerinnen und Schüler haben die Schulsozialarbeiterin gesehen oder mit ihr gesprochen. Knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler hat die Schulsozialarbeiterin gesehen und kennt ihren Aufgabenbereich. Weitere 42% der Kinder und Jugendlichen haben mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen. 4% haben die Schulsozialarbeiterin schon gesehen, wissen aber nicht, was sie tut. Rund 5% der Schülerinnen und Schüler geben an die Schulsozialarbeiterin nicht zu kennen. Dabei ist der Anteil unter den Primarschülerinnen und -schülern deutlich höher (vgl. Tabelle 7).

Die Schülerinnen und Schüler wurden weiter danach gefragt, woher sie die Schulsozialarbeiterin kennen.

Abbildung 1: Zugang zur Schulsozialarbeiterin (n=423, Mehrfachnennungen möglich)



np = n Primarschüler/innen, ns = n Sekundarschüler/innen

Die meisten Schüler und Schülerinnen kennen die Schulsozialarbeiterin dadurch, dass sie sich in der Klasse vorgestellt hat. Der Anteil unter den Primarschülerinnen und -schülern beträgt dabei 65%, während er bei den Sekundarschülerinnen und -schülern bei 76% liegt. Knapp 40% der Primarschülerinnen und -schüler geben an, dass die Schulsozialarbeiterin mit ihnen in der Klasse gearbeitet hat. Deutlich weniger häufig kommt dies bei den Sekundarschülerinnen und -schülern vor (26%). Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe geben mit einem Anteil von je 35% fast gleich häufig an, schon mit der Schulsozialarbeiterin gesprochen zu haben oder sie vom Pausenplatz zu kennen.

Wie oben dargelegt, kennt ein Teil der Schülerinnen und Schüler die Schulsozialarbeiterin an ihrer Schule u.a. von der Arbeit mit der Klasse.

Tabelle 8: Akzeptanz der Schulsozialarbeiterin (n=419)

Die Schulsozialarbeiterin war bei uns in der Klasse und ich möchte, dass sie wieder einmal kommt.	ja		nein		vielleicht		Sie war noch nie bei uns in der Klasse.		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarschüler/innen	119	44.4%	35	13.1%	96	35.8%	18	6.7%	268	100%
Sekundarschüler/innen	39	25.8%	19	12.6%	82	54.3%	11	7.3%	151	100%
Total	158	37.7%	54	12.9%	178	42.5%	29	6.9%	419	100%

38% der befragten Schülerinnen und Schüler möchten, dass die Schulsozialarbeiterin wieder in ihre Klasse kommt, wobei der Anteil bei den Kindern und Jugendlichen der Primarstufe mit 44% deutlich höher ist als auf der Sekundarstufe (26%). 43% der Schülerinnen und Schüler sind diesbezüglich unentschieden. Gegen einen wiederholten Besuch der Schulsozialarbeiterin in der Klasse sprechen sich 13% der befragten Schülerinnen und Schüler aus (vgl. Tabelle 8).

3.4 Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit

Die Schülerinnen und Schüler wurden gebeten anzugeben, ob sie bereits einmal bei der Schulsozialarbeiterin in der Beratung waren.

Tabelle 9: Anteil der Schüler/innen, die in der Beratung waren (n=423)

Schulstufe	Schon einmal bei der Schulsozialarbeiterin in der Beratung gewesen?					
	ja		nein		Total	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarschüler/innen	127	46.7%	145	53.3%	272	100%
Sekundarschüler/innen	52	34.4%	99	65.6%	151	100%
Total	179	42.3%	244	57.7%	423	100%

42% (n=423) der befragten Schülerinnen und Schüler geben an, bei der Schulsozialarbeiterin in der Beratung gewesen zu sein. Während dieser Anteil bei den Primarschülerinnen und -schülern bei 47% liegt, wurde die Beratung durch die Sekundarschülerinnen und -schüler lediglich von jedem Dritten bzw. jeder Dritten in Anspruch genommen.

Von den insgesamt 243 Schülerinnen und Schülern, die noch nie bei der Schulsozialarbeiterin in der Beratung waren, würden knapp 30% bei einem Problem oder Streit die Hilfe der Schulsozialarbeiterin annehmen und 54% würden die Hilfe vielleicht beanspruchen. 18% gaben an, dass sie sich nicht an die Schulsozialarbeiterin wenden würden.

Wie Tabelle 10 zu entnehmen ist, unterscheiden sich die Antworten bezüglich einer allfälligen Inanspruchnahme der Hilfe durch die Schulsozialarbeiterin zwischen den Primarschülern und Sekundarschülerinnen kaum.

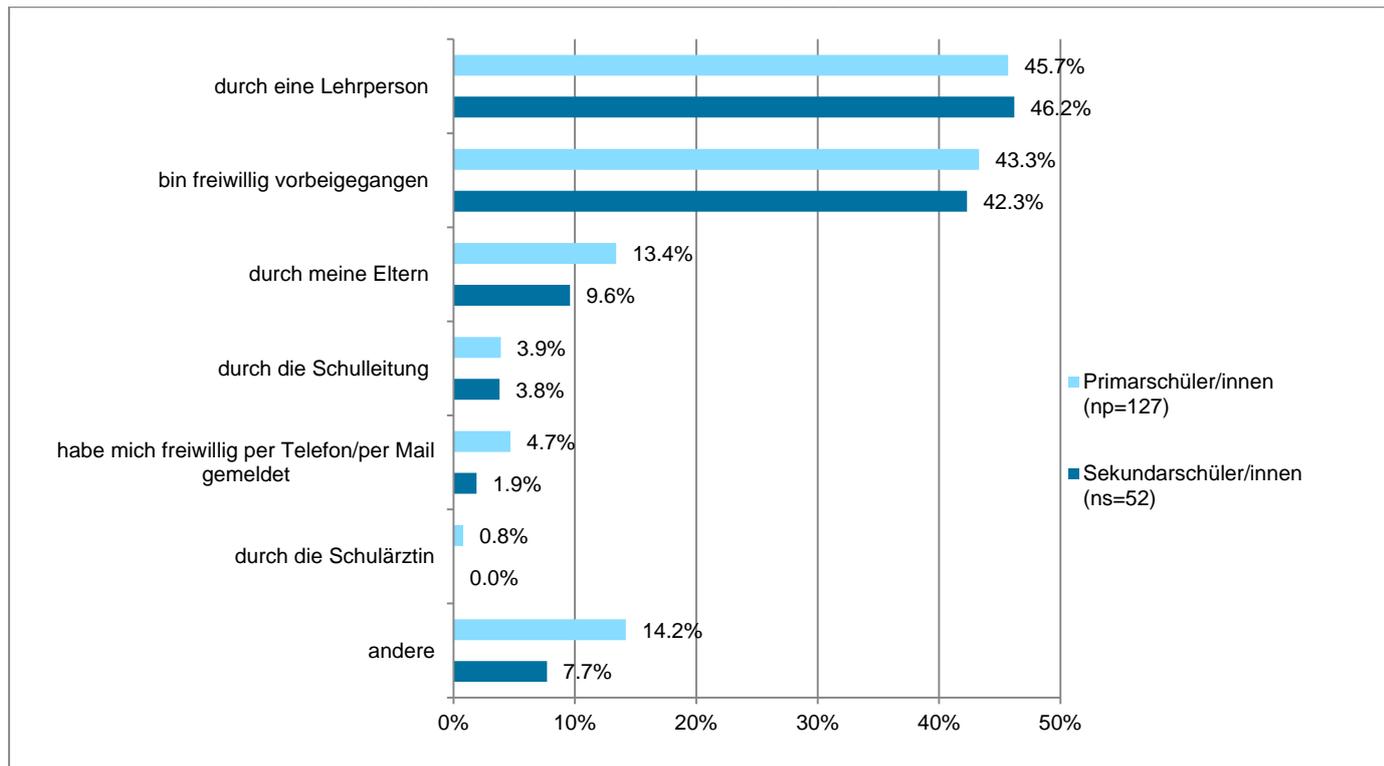
Tabelle 10: Potentielle Inanspruchnahme der SSA nach Schulstufe (n=243)

Schulstufen	Würdest du bei einem Problem oder Streit die Hilfe der Schulsozialarbeiterin annehmen?							
	ja		nein		vielleicht		Total	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarschüler/innen	45	31.2%	23	16.0%	76	52.8%	144	100%
Sekundarschüler/innen	25	25.3%	20	20.2%	54	54.5%	99	100%
Total	70	28.8%	43	17.7%	130	53.5%	243	100%

3.5 Beratung von Schülerinnen und Schülern

Wie bereits dargelegt, haben 179 (42%) der insgesamt 423 befragten Schülerinnen und Schüler das Beratungsangebot der SSA bereits genutzt. Die Kinder und Jugendlichen wurden gefragt, wer sie dazu angeregt hat, zur Schulsozialarbeiterin in eine Beratung zu gehen.

Abbildung 2: Zugang zur Beratung (n=179, Mehrfachantworten möglich)

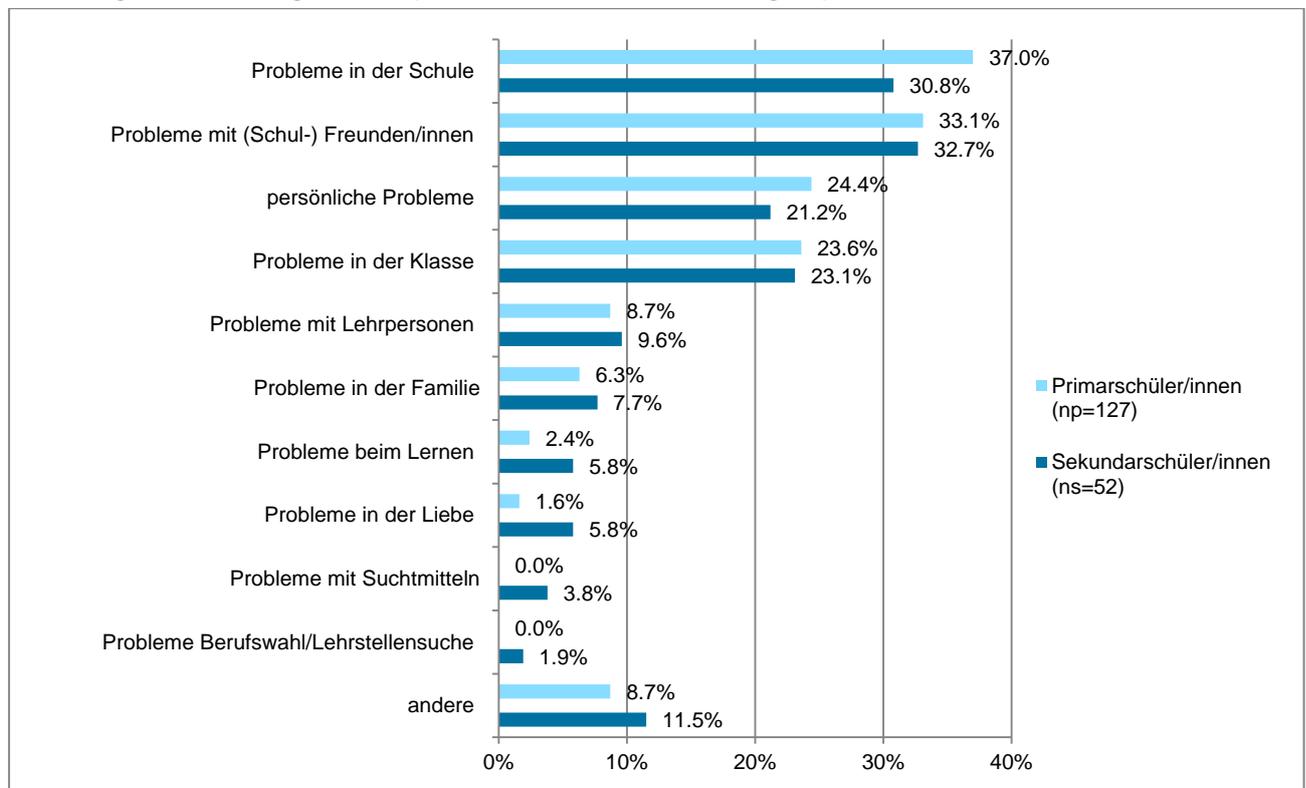


np = n Primarschüler/innen, ns = n Sekundarschüler/innen

Die Primarschülerinnen und -schüler und die Sekundarschülerinnen und -schüler unterscheiden sich grundsätzlich nicht in der Art, wie sie zur Beratung gekommen sind. Am häufigsten kommen die Schüler und Schülerinnen durch eine Lehrperson zur Beratung (45% bzw. 46%) und fast genauso häufig gehen die Schülerinnen und Schüler freiwillig vorbei (43% bzw. 42%). Dabei unterscheiden sich die Primarschülerinnen und -schüler kaum von den Sekundarschülerinnen und -schülern. Die Eltern sind bei den Primarschülerinnen und -schülern (13%) etwas häufiger als bei den Sekundarschülerinnen und -schülern (10%) darin involviert, dass sie die Schulsozialarbeiterin aufsuchen. Knapp 5% der Primarschülerinnen und -schüler melden sich freiwillig per Telefon oder per E-Mail, während dieser Zugang zur Beratung unter den Sekundarschülerinnen und -schülern mit 2% kaum vorkommt. Auch die Vermittlung durch die Schulleitung (4%) oder die Schulärztin geschieht in wenigen Fällen.

Die Mitschülerinnen und -schüler sowie die Freundinnen und Freunde sind weitere Zugänge zur Beratung, die genannt wurden. Ebenso wurde erwähnt, dass die Beratung auf Initiative der Schulsozialarbeiterin zustande kam.

Abbildung 3: Beratungsthemen (n=179, Mehrfachantworten möglich)



np = n Primarschüler/innen, ns = n Sekundarschüler/innen

In Bezug auf die Themen, die in der Beratung zur Sprache kamen, gibt es zwischen Schülerinnen und Schülern der Sekundar- und Primarstufe nur geringfügige Unterschiede. So sind die am häufigsten angegebenen Themen bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe Probleme mit Schulfreunden und –freundinnen (33%), gefolgt von Problemen in der Schule (31%), Problemen in der Klasse (23%) und persönlichen Problemen (21%). Bei den Primarschülern sind die häufigsten Themen in der Beratung Probleme in der Schule (37%), Probleme mit Freundinnen und Freunden (33%), Probleme in der Klasse (24%) und persönlichen Problemen (24%).

Sowohl bei Schülerinnen und Schülern der Primar- als auch der Sekundarstufe sind Probleme mit Lehrpersonen, Probleme in der Familie, Probleme beim Lernen, in der Liebe oder mit Suchtmitteln weniger häufig (weniger als 10% der Nennungen). Auch Probleme bei der Berufswahl oder Lehrstellensuche werden kaum erwähnt.

In der Rubrik „andere“ wurden keine Themen, sondern konkrete Anlässe, die zur Beratung führten (bspw. Verhalten auf dem Pausenplatz oder auf dem Schulweg) erwähnt oder dass man eine Freundin oder einen Freund in die Beratung begleitet habe.

Die Schülerinnen und Schüler wurden um eine Einschätzung der Wirksamkeit der Beratung bei der Schulsozialarbeiterin gebeten.

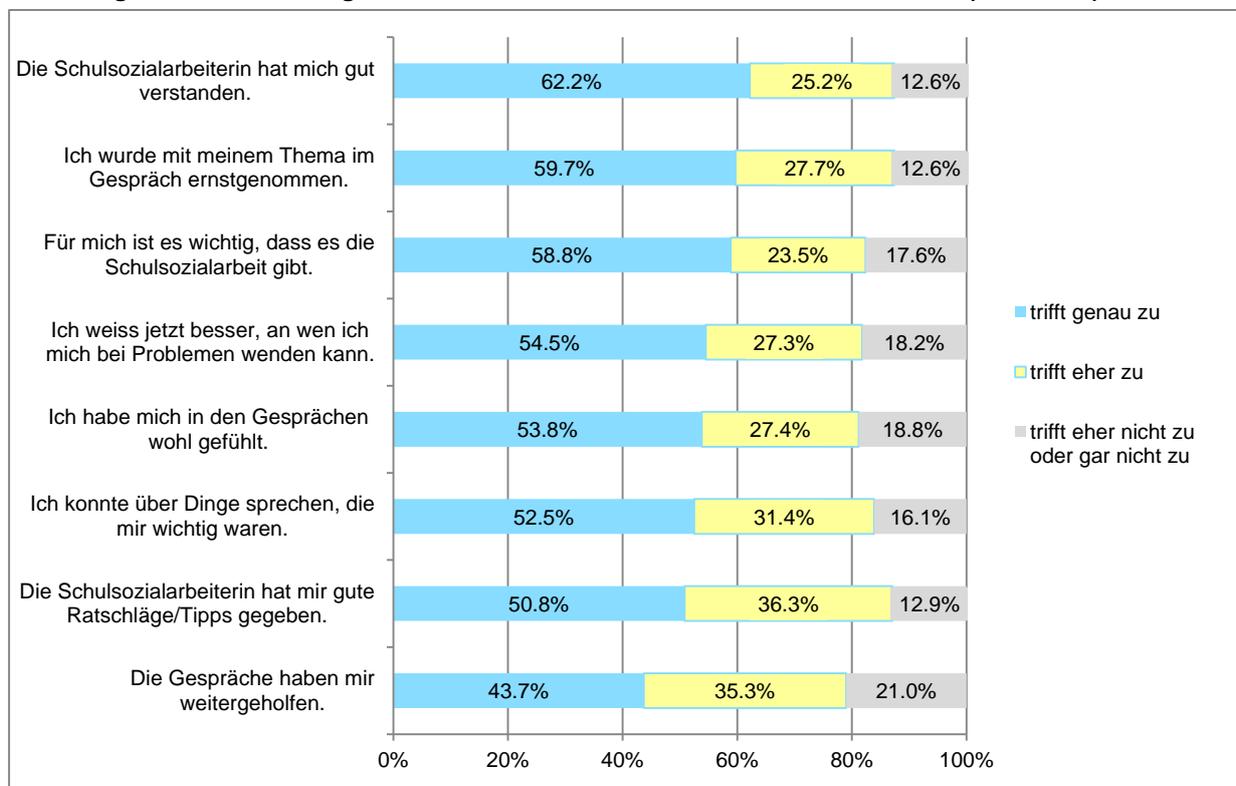
Tabelle 11: Einschätzung der Beratung nach Schulstufe (n=178)

Schulstufe	Hat Dir die Beratung geholfen?									
	sehr		ziemlich		etwas		gar nicht		Total	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarschüler/innen	48	38.1%	38	30.2%	26	20.6%	14	11.1%	126	100%
Sekundarschüler/innen	6	11.5%	13	25.0%	15	28.8%	18	34.6%	52	100%
Total	54	30.3%	51	28.7%	41	23.0%	32	18.0%	178	100%

Je rund 30% der Schülerinnen und Schüler melden zurück, dass ihnen die Beratung bei der Schulsozialarbeit sehr (30%) oder ziemlich (28%) geholfen habe. Weitere 23% geben an, dass ihnen die Beratung etwas geholfen habe. Im Gegensatz dazu finden 18%, dass ihnen die Beratung gar nicht geholfen habe. In Bezug auf die Einschätzung der Wirksamkeit der Beratung sind die befragten Sekundarschülerinnen und –schüler kritischer.

Die Schülerinnen und Schüler wurden weiter gebeten, verschiedene Aussagen zur Schulsozialarbeiterin bzw. zur Schulsozialarbeit zu beurteilen.

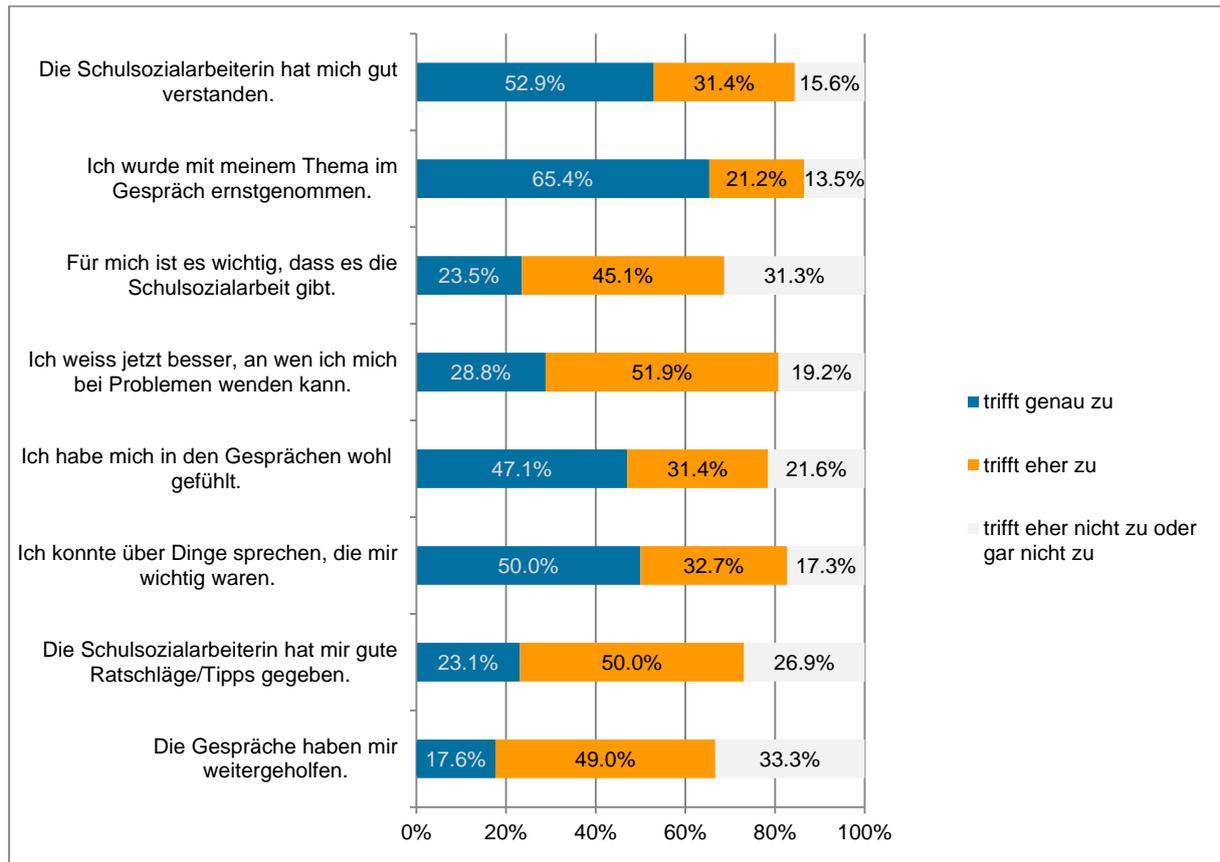
Abbildung 4: Einschätzung der Schulsozialarbeit durch die Primarschüler/innen (n=117-124)



Über 50% der Primarschülerinnen und –schüler stimmen fast allen vorgegebenen Aussagen betreffend der SSA bzw. der Schulsozialarbeiterin genau zu. Ausnahme bildet die Aussage, dass „die Gespräche weitergeholfen haben“ (44%). Die häufigste Übereinstimmung findet die Aussage „Die

Schulsozialarbeiterin hat mich gut verstanden“. Ca. ein Viertel bis ein Drittel der Primarschülerinnen und –schüler stimmt den Aussagen tendenziell zu. Werden die Werte in der Rubrik „trifft eher zu“ mitberücksichtigt, so zeigt sich, dass rund 80% der Primarschülerinnen und –schüler die Arbeit der Schulsozialarbeiterin positiv einschätzen. Jeweils 12% bis 21% der Primarschülerinnen und –schüler stimmen den Aussagen eher nicht zu oder gar nicht zu.

Abbildung 5: Einschätzung der SSA durch die Sekundarschüler/innen (n=51 – 52)



Vergleicht man die Aussagen der Sekundarschülerinnen und -schüler mit denen der Primarschülerinnen und -schüler, bewerten erstere die Aussagen tendenziell kritischer (vgl. Abbildung 4 und Abbildung 5). Die häufigste Zustimmung erhalten die Aussagen „Ich wurde mit meinem Thema im Gespräch ernstgenommen“, „Die Schulsozialarbeiterin hat mich gut verstanden“ und „Ich konnte über Dinge sprechen, die mir wichtig waren“. Diesen drei Aussagen trafen für 50% oder mehr Sekundarschüler/innen genau zu.

Im Vergleich mit den Primarschüler/innen ist der Anteil der Personen höher, die den Aussagen tendenziell zustimmen, dies gilt insbesondere für die Aussagen „Ich weiss jetzt besser, an wen ich mich bei Problemen wenden kann“, „Die Schulsozialarbeiterin hat mir gute Ratschläge/Tipps gegeben“ und „Die Gespräche haben mir weitergeholfen“, die jeweils von circa der Hälfte der Sekundarschülerinnen und –schülern angegeben wird.

Wie bei den Primarschülerinnen und -schülern ist auch bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe der Anteil der Personen, die der Aussage „Die Gespräche haben mir weitergeholfen“ eher nicht oder gar nicht zustimmen am höchsten. Dies betrifft jede dritte Person. Insgesamt bewertet eine Mehrheit der Sekundarschülerinnen und –schüler den Kontakt und die Arbeit mit der Schulsozialarbeiterin positiv (trifft genau zu/trifft eher zu).

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler fühlt sich von der Schulsozialarbeiterin gut verstanden und mit ihrem Thema im Gespräch ernstgenommen. Auch haben sich die Meisten in den Gesprächen wohl gefühlt und konnten über Dinge sprechen, die ihnen wichtig waren.

Tabelle 12: Erneute Hilfeannahme der Schulsozialarbeiterin nach Schulstufe (n=178)

Schulstufen	Ich würde die Hilfe der Schulsozialarbeiterin wieder annehmen.							
	ja		nein		vielleicht		Total	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarschüler/innen	81	64.3%	9	7.1%	36	28.6%	126	100%
Sekundarschüler/innen	26	50.0%	8	15.4%	18	34.6%	52	100%
Total	107	60.1%	17	9.6%	54	30.3%	178	100%

Insgesamt würden knapp zwei von drei Kindern und Jugendlichen die Hilfe der Schulsozialarbeiterin wieder annehmen. Dabei ist der Anteil unter den Schülerinnen und Schülern der Primarstufe mit 64% höher als unter den Sekundarschülerinnen und -schülern mit 50%. 10% würden die Hilfe nicht wieder annehmen, wobei der Anteil auf der Sekundarstufe mit 15% höher ist als auf der Primarstufe. Ein Drittel der befragten Kinder und Jugendlichen ist unschlüssig darüber, ob sie die Hilfe wieder beanspruchen würden. Dieser Anteil der Unentschiedenen ist unter den Sekundarschülerinnen und -schülern höher.

3.6 Allgemeine Bemerkungen

Bei den allgemeinen Bemerkungen äusserte sich die Mehrheit sehr positiv über die SSA oder die Schulsozialarbeiterin. Zu den positiven Äusserungen zählen, dass die Schulsozialarbeiterin hilfsbereit und nett ist und der Wunsch, dass die Schulsozialarbeiterin an der Schule bleiben möge.

Im Vergleich zu den positiven Bemerkungen gab es deutlich weniger negative oder kritische Nennungen. Dabei wurde geäußert, dass die SSA unnötig sei oder die Probleme nicht gelöst werden könnten.

3.7 Fazit zur Befragung der Schülerinnen und Schüler

Knapp zwei Jahre nach der Einführung der SSA kennen fast alle Schülerinnen und Schüler der Primarschulen Dänikon-Hüttikon, Otelfingen und Boppelsen die Schulsozialarbeiterin an ihrer Schule. Dies trifft auch für die Mädchen und Knaben, die die Sekundarschule UF besuchen, zu.

42% der befragten Kinder und Jugendlichen waren bei der Schulsozialarbeiterin in der Beratung. Der Zugang zur Schulsozialarbeiterin erfolgt am häufigsten durch die Lehrpersonen, fast genau so häufig suchten die Schülerinnen und Schüler die Schulsozialarbeiterin von sich aus auf. Die beiden häufigsten Themen in der Beratung sind Probleme in der Schule und Probleme mit (Schul-) Freundinnen. Die Einschätzung der Arbeit der Schulsozialarbeiterin ist mehrheitlich grundsätzlich positiv, wobei die Kinder und Jugendlichen auf Sekundarstufe eine kritischere Haltung einnehmen. Diese positive Einschätzung findet sich auch wieder darin, dass fast zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen, die bereits in der Beratung waren, diese Hilfe erneut annehmen würden. Fast ein Drittel ist diesbezüglich unentschieden und knapp 10% würden sich nicht wieder an die Schulsozialarbeiterin wenden.

4 Ergebnisse der Elternbefragung

4.1 Befragung der Eltern

Insgesamt wurden 509 Links zum Onlinefragebogen und 51 Papierfragebögen versandt. Während 23 Papierfragebögen zurückkamen, beteiligten sich an der Onlinebefragung 352 Eltern. Dies entspricht einem Rücklauf von beachtlichen 67%.

Einige Fragebögen wurden online leer zurückgeschickt und einige Papierfragebögen wurden nicht korrekt ausgefüllt, vermutlich weil der Filter nicht verstanden wurde. Deshalb wurden 14 Fälle aus dem Datensatz entfernt. Die nachfolgend präsentierten Ergebnisse beziehen sich daher auf die 361 ganz oder teilweise ausgefüllten Fragebögen (Ausfüllungsquote: 64.5%).

4.2 Soziodemografische Angaben

Tabelle 13: Geschlecht (n=333)

Geschlecht	Häufigkeit	Prozente
weiblich	271	81.4%
männlich	62	18.6%
Gesamt	333	100%

Die Frage nach dem Geschlecht haben 333 der teilnehmenden Personen ausgefüllt. Es zeigt sich, dass mehr Mütter (81%) als Väter (19%) den Elternfragebogen ausgefüllt haben.

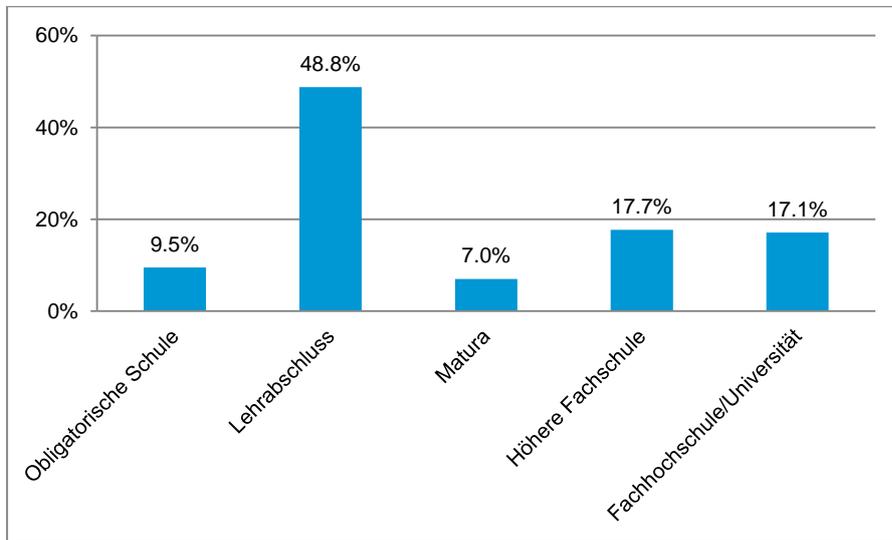
Tabelle 14: Muttersprache (n=332)

Muttersprache	Häufigkeit	Prozente
Schweizerdeutsch	218	65.7%
Deutsch	43	13.0%
Albanisch	8	2.4%
Portugiesisch	24	7.2%
Türkisch	8	2.4%
eine andere	31	9.3%
Gesamt	332	100%

Aus Tabelle 14 wird ersichtlich, dass rund zwei Drittel der befragten Personen Schweizerdeutsch als Muttersprache angeben. Hochdeutsch als Muttersprache geben 13% der Befragten an. Bei 7% der Eltern ist die Muttersprache Portugiesisch. Albanisch oder Türkisch als Muttersprache wird jeweils von 2% der Teilnehmenden angegeben. 9% der Teilnehmenden geben eine andere Sprache als Muttersprache an, unter anderem Italienisch, Spanisch und Polnisch.

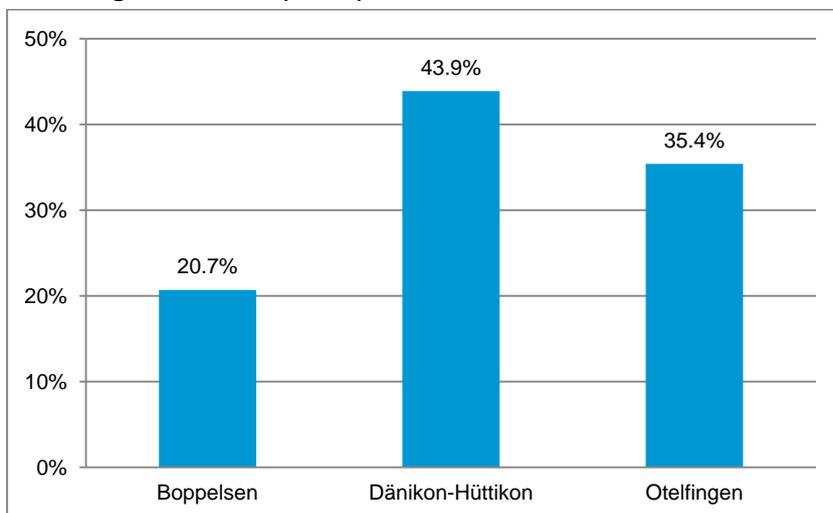
Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden beträgt 42 Jahre, wobei die jüngste Person 23 Jahre und die älteste 68 Jahre alt ist.

Abbildung 6: Schulabschluss (n=328)



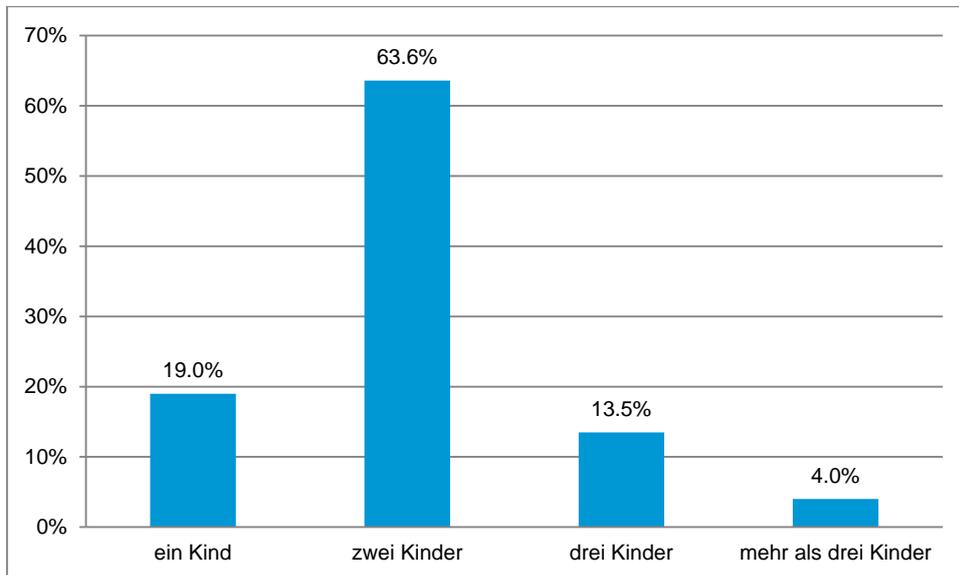
Fast die Hälfte der befragten Personen (49%) haben eine Berufslehre abgeschlossen. 10% der Teilnehmenden geben die obligatorische Schule als höchsten Schulabschluss an. Die Matura haben 7% der Befragten erworben. Die höhere Fachschule als höchsten Abschluss haben 18% und fast ebenso viele, nämlich 17%, weisen einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss auf.

Abbildung 7: Wohnort (n=328)



Die meisten der Befragten (44%) sind aus der Gemeinde Dänikon-Hüttikon und 35% der Teilnehmenden sind in der Gemeinde Otelfingen wohnhaft. Ein Fünftel (21%) der befragten Personen wohnt in der Gemeinde Boppelsen.

Abbildung 8: Anzahl Kinder (n=327)



Betrachtet man die Anzahl Kinder, so zeigt sich, dass 64% der Befragten zwei Kinder haben. Knapp ein Fünftel der Teilnehmenden (19%) haben ein Kind und 14% der befragten Personen haben drei Kinder. Lediglich 4% der Befragten haben mehr als drei Kinder.

Tabelle 15: Klasse (n=639, Mehrfachnennungen möglich)

Klasse	Häufigkeit	Prozente
1. Klasse	52	8.1%
2. Klasse	44	6.9%
3. Klasse	58	9.1%
4. Klasse	54	8.4%
5. Klasse	45	7.0%
6. Klasse	47	7.4%
7. Klasse	63	9.9%
8. Klasse	49	7.7%
9. Klasse	39	6.1%
Geht nicht zur Schule	188	29.4%
Gesamt	639	100%

Bezüglich der Klasse, die das Kind besucht, zeigt sich eine ähnliche Verteilung über die neun Klassen. Es fällt auf, dass der Anteil der Kinder, die nicht zur Schule gehen, mit 29% hoch ist. Das sind Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind oder aber die Volksschule bereits abgeschlossen haben.

4.3 Bekanntheit und Nutzung des Angebotes

Tabelle 16: Bekanntheit Angebot SSA Primarschule Boppelsen und/oder an der Primarschule Dänikon-Hüttikon (n=327)

Bekanntheit B/DH	Häufigkeit	Prozente
Ja	245	74.9%
Nein	82	25.1%
Gesamt	327	100%

Tabelle 17: Bekanntheit Angebot SSA Primarschule Otelfingen und/oder an der Sekundarschule Unteres Furttal (n=320)

Bekanntheit O/UF	Häufigkeit	Prozente
Ja	197	61.6%
Nein	123	38.4%
Gesamt	320	100%

Wie aus Tabelle 16 und Tabelle 17 hervorgeht, kennt eine deutliche Mehrheit der befragten Eltern das SSA-Angebot. Das Angebot der SSA an der Primarschule Boppelsen und/oder an der Primarschule Dänikon-Hüttikon kennen 75% der befragten Eltern. Das Angebot an der Primarschule Otelfingen und/oder an der Sekundarschule Unteres Furttal kennen 62% der Eltern, die an der Befragung teilgenommen haben.

Tabelle 18: Nutzung SSA Primarschule Boppelsen und/oder an der Primarschule Dänikon-Hüttikon (n=245)

Nutzung B/DH	Häufigkeit	Prozente
Ja	56	22.9%
Nein	189	77.1%
Gesamt	245	100%

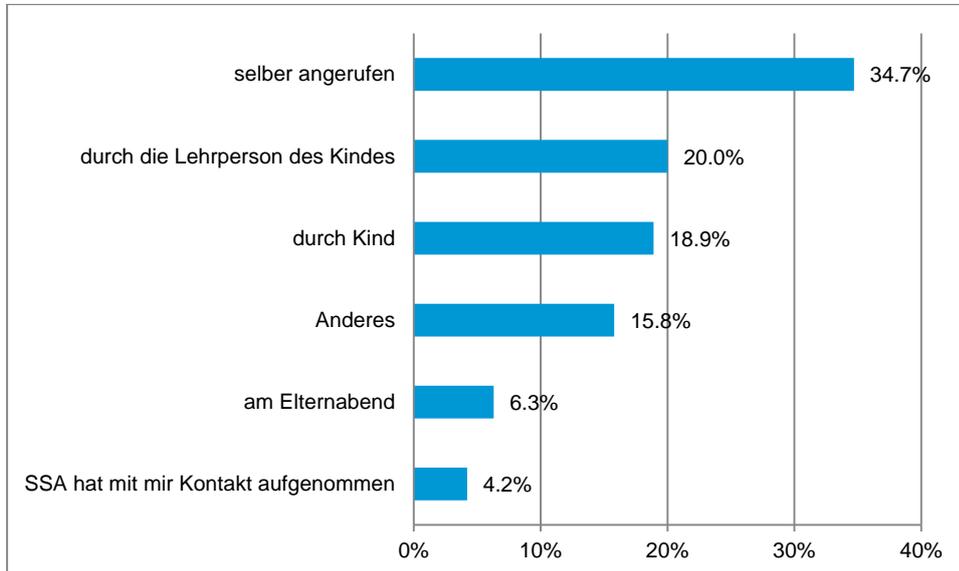
Tabelle 19: Nutzung SSA Primarschule Primarschule Otelfingen und/oder an der Sekundarschule Unteres Furttal (n=197)

Nutzung O/UF	Häufigkeit	Prozente
Ja	40	20.3%
Nein	157	79.7%
Gesamt	197	100%

Von denjenigen Eltern, die das Angebot an der Primarschule Boppelsen und/oder an der Primarschule Dänikon-Hüttikon kennen, haben 23% das Angebot auch schon genutzt. Ähnlich sieht die Nutzung des Angebotes an der Primarschule Otelfingen und/oder an der Sekundarschule Unteres Furttal aus. Von denjenigen Eltern, die dieses Angebot kennen, hat es ein Fünftel (20%) schon einmal genutzt.

4.4 Erstkontakt

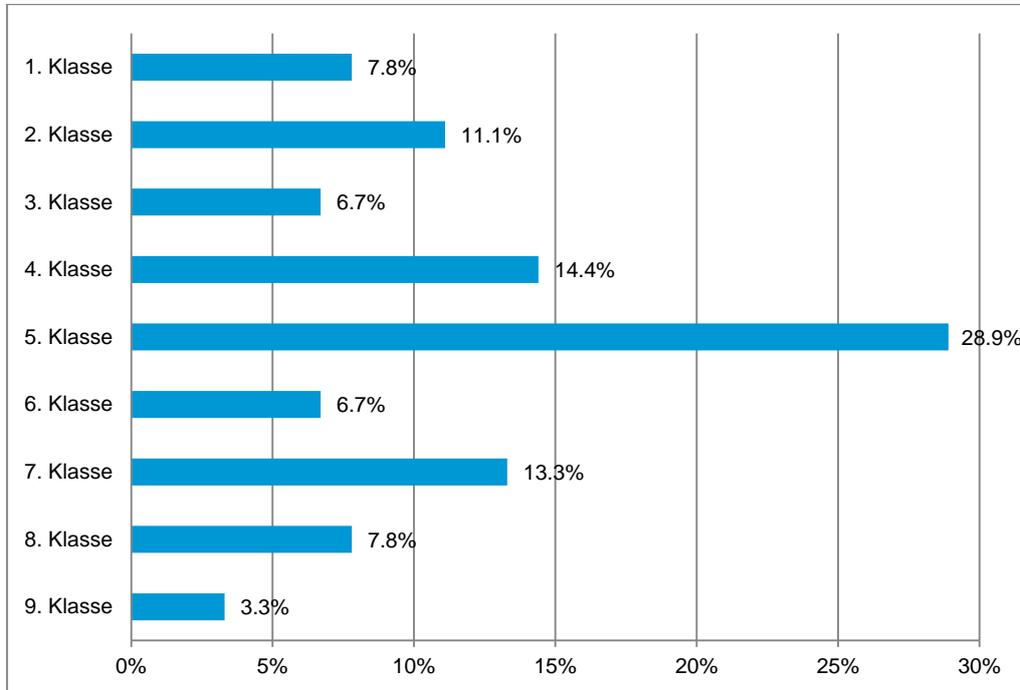
Abbildung 9: Erstkontakt (allg.) (n=95)



Bezüglich der Kontaktaufnahme zur jeweiligen Schulsozialarbeiterin zeigt sich, dass die meisten Eltern (35%) die Schulsozialarbeiterin selber angerufen haben. Bei einem Fünftel (20%) fand der Erstkontakt durch die Lehrperson des Kindes und bei 19% durch das Kind selbst statt. Bei 16% der Befragten fand die Aufnahme auf anderem Weg statt, bspw. durch die Schulleitung, per E-Mail oder durch das Projekt „Lift“. 6% der Eltern stellten den Erstkontakt am Elternabend her. Bei 4% der befragten Eltern nahm die Schulsozialarbeiterin Kontakt mit den Eltern auf.

4.5 Klasse des Kindes bei Beratung

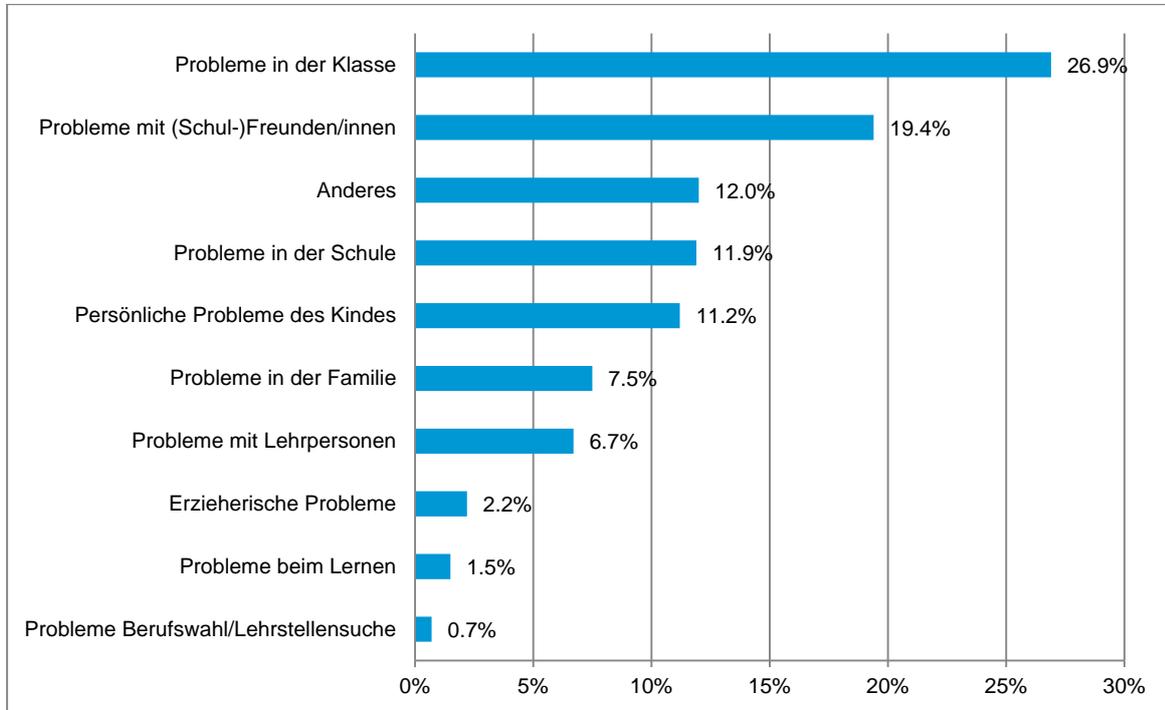
Abbildung 10: Klasse des Kindes bei Beratung (allg.) (n=92)



Die meisten Beratungen fanden bei Kindern aus der 5. Klasse (29%), aus der 4. Klasse (14%) und aus der 7. Klasse (13%) statt. 11% der Eltern geben an, ihr Kind habe zum Zeitpunkt der Beratung die 2. Klasse besucht. Jeweils 8% der Eltern geben an, ihr Kind sei in der 1. Klasse oder in der 8. Klasse gewesen. Je 7% der befragten Eltern sagen, ihr Kind sei in der 3. Klasse oder in der 6. Klasse gewesen. Am seltensten (3%) besuchten die Kinder zum Zeitpunkt der Beratung die 9. Klasse.

4.6 Beratungsthemen

Abbildung 11: Themen (allg.) (n=134, Mehrfachnennungen möglich)



Die am häufigsten genannten Beratungsthemen, die die Eltern angeben, sind Probleme in der Klasse (27%) und Probleme mit (Schul-)Freunden/innen (19%). 12% der Eltern geben an, dass es bei der Beratung um andere Themen ging, wie bspw. gesundheitliche Probleme des Kindes oder Probleme im Hort. 12% der befragten Eltern geben Probleme in der Schule und 11% persönliche Probleme des Kindes als Gegenstand der Beratung an. Bei 8% der Eltern waren Probleme in der Familie und bei 7% Probleme mit Lehrpersonen Themen der Beratung. Seltener ging es bei den Beratungen um Themen wie erzieherische Probleme (2%), Probleme beim Lernen (2%) und Probleme bei der Berufswahl/Lehrstellensuche (1%). Probleme in der Liebe und Probleme mit Suchtmitteln werden von den Eltern nie ausgewählt.

4.7 Aussagen und Gründe

Tabelle 20: Aussagen allg. (n=81-87)

	Stimmt völlig	Stimmt eher	Stimmt eher nicht	Stimmt gar nicht	Gesamt
Ein Beratungstermin konnte einfach und rasch abgemacht werden.	60 (72.3%)	19 (22.9%)	1 (1.2%)	3 (3.6%)	83 (100%)
Die Schulsozialarbeiterin hat mich beim Lösen meiner Schwierigkeiten unterstützt.	36 (42.3%)	30 (35.3%)	10 (11.8%)	9 (10.6%)	85 (100%)
Die Schulsozialarbeiterin hat mich ernst genommen.	47 (58.0%)	10 (12.3%)	22 (27.2%)	2 (2.5%)	81 (100%)
Ich weiss jetzt, was ich als nächstes unternehmen kann.	29 (35.8%)	32 (39.5%)	10 (12.3%)	10 (12.3%)	81 (100%)
Meine Erwartungen an die Beratung wurden erfüllt.	32 (37.2%)	28 (32.5%)	12 (14.0%)	14 (16.3%)	86 (100%)
Ich kann mir gut vorstellen, auch in Zukunft bei Schwierigkeiten und Problemen die SSA zu kontaktieren.	46 (52.9%)	16 (18.4%)	6 (6.9%)	19 (21.8%)	87 (100%)

Wie aus Tabelle 20 ersichtlich ist, haben zwischen 81 und 87 Personen Stellung zu den Aussagen genommen. Zu allen Aussagen gibt es grösstenteils positive Zustimmung. 95% der Eltern stimmen der Aussage völlig oder eher zu, dass ein Beratungstermin einfach und rasch abgemacht werden konnte. Die meisten Eltern (78%) finden, dass die Schulsozialarbeiterin sie beim Lösen ihrer Schwierigkeiten unterstützt hat. Die Mehrheit der befragten Eltern (70%) fühlte sich von der Schulsozialarbeiterin ernstgenommen. Drei Viertel der Eltern (75%) wissen jetzt, was sie als nächstes unternehmen können. Die Erwartungen, die die Eltern an die Beratung hatten, wurden grösstenteils (70%) erfüllt. 71% der befragten Eltern können sich gut vorstellen, auch in Zukunft bei Schwierigkeiten und Problemen die SSA zu kontaktieren.

Tabelle 21: Gründe (n=173)

Gründe	Häufigkeit	Prozente
Bis jetzt gab es keinen Anlass dazu.	154	89.0%
Ich wende mich bei Problemen an andere Stellen.	7	4.0%
Andere Gründe	12	6.9%
Gesamt	173	100%

Diejenigen Eltern, die das Angebot der SSA zwar kennen, es jedoch noch nie genutzt haben, wurden nach den Gründen gefragt. Bei der Mehrheit der Eltern (89%) gab es bis jetzt keinen Anlass dazu. 4% der Eltern wenden sich bei Problemen an andere Stellen und 7% geben andere Gründe an wie private Probleme oder Lösen der Probleme im Eltern-Team.

4.8 Ergänzende Bemerkungen zur Schulsozialarbeit

Verschiedentlich haben Eltern ergänzende sowohl positive als auch kritische Kommentare hinzugefügt, wobei erstere überwiegen.

Mehrfach wurde darauf verwiesen, dass das Angebot der SSA bekannt sei und geschätzt werde, es aber bislang noch keinen Bedarf für die Nutzung gegeben habe. Ebenso gibt es Kommentare, die auf positive Erfahrungen mit der SSA verweisen.

Die kritischen Kommentare beziehen sich auf (persönliche) Erfahrungen in Bezug auf die Arbeitsweise der Schulsozialarbeiterinnen.

4.9 Fazit zur Elternbefragung

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Angebot der SSA bei den Eltern sehr bekannt ist. Genutzt wird das Angebot jedoch nur von je rund einem Fünftel der befragten Eltern (vgl. Kapitel 4.3). Für diejenigen Eltern die das Angebot kennen, es aber noch nie genutzt haben, gab es bis jetzt keinen Anlass dazu. Bezüglich der Aussagen rund um die Beratung ist festzuhalten, dass diese von den befragten Eltern mehrheitlich als positiv bewertet wurden. Die Eltern, die das Angebot schon einmal genutzt haben, scheinen damit zufrieden zu sein. Es überrascht daher nicht, dass über 70 % der Eltern sich vorstellen können, auch in Zukunft bei Schwierigkeiten und Problemen die SSA zu kontaktieren (vgl. Kapitel 4.7). Bei den Beratungen geht es gemäss den Eltern vor allem um Themen wie „Probleme in der Klasse“, „Probleme mit (Schul-)Freunden und Freundinnen“, „Probleme in der Schule“ und „Persönliche Probleme des Kindes“ (vgl. Kapitel 4.6).

5 Ergebnisse der Lehrpersonenbefragung

5.1 Rücklauf und Zusammensetzung der Stichprobe

Insgesamt wurden 86 Links zu den Onlinefragebogen versandt, wovon 76 zurückkamen. Ein Fragebogen wurde leer zurückgeschickt, weshalb dieser aus dem Datensatz entfernt wurde. Der Rücklauf beträgt somit fast 90%. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich daher auf die 75 ausgefüllten Fragebogen. Dabei wurden jeweils nicht alle Fragen von allen 75 Lehrpersonen beantwortet.

Tabelle 22: Teilnehmende nach Geschlecht (n=75)

Geschlecht	Anzahl Personen	Anteil Personen in %
weiblich	57	76.0%
männlich	16	21.3%
unbekannt	2	2.7%
Total	75	100%

Von den 75 Personen, welche den Fragebogen ausgefüllt haben, sind 76% weiblich und 21% männlich.² Zwei Personen (3%) haben keine Angaben zum Geschlecht gemacht (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 23: Teilnehmende nach Schuleinheit (n=75)

Schuleinheit	Anzahl Personen	Anteil Personen in %
Primarstufe	57	76.0%
Oberstufe	18	24.0%
Total	75	100%

Die Antworten zu dieser Frage wurden in die zwei Einheiten „Primarstufe“ und „Oberstufe“ zusammengefasst. Die befragten Personen sind mehrheitlich an den Primarschulen des Unteren Furttals tätig (74%). Ein Viertel der Befragten ist an der Oberstufe tätig (vgl. Tabelle 23).³

Tabelle 24: Funktion der Mitarbeitenden (n=75, Mehrfachantworten möglich)

Funktion	Anzahl Personen	Anteil in%
Lehrperson	47	62.7%
DaZ- oder Fachlehrperson	13	17.3%
Heilpädagogik	5	6.7%
weitere Funktionen	7	9.3%
mehrere Funktionen	3	4.0%
Total	75	100%

Angaben zu ihrer Funktion⁴ haben alle 75 befragten Personen gemacht (vgl. Tabelle 24). Über drei Fünftel der Personen arbeiten ausschliesslich als Lehrpersonen (63%). Ausschliesslich als DaZ- oder

² Frage: Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.

³ Frage: In welcher Schule sind Sie hauptsächlich tätig?

Fachperson sind 17% tätig, und als Heilpädagogin oder Heilpädagoge arbeiten fünf Personen (7%). An der Untersuchung beteiligt haben sich ausserdem sieben Personen (9%) mit weiteren Funktionen (z.B. Lerncoaching, Stv. KLP oder Schulpsychologin bzw. Schulpsychologe). Weitere drei Personen (4%) sind gleichzeitig in mehreren der oben genannten Funktionen tätig.

Tabelle 25: Mitarbeitende nach Schulstufe (n=69, Mehrfachantworten möglich)

Stufe	Anzahl Personen	Anteil Personen in %
Unterstufe (1. – 3. Klasse)	23	33.3%
Mittelstufe (4. – 6. Klasse)	14	20.3%
Sekundarstufe (7. – 9. Klasse)	18	26.1%
mehrere Stufen	14	20.3%
Total	69	100%

In Bezug auf die Schulstufe⁵ setzt sich die Stichprobe wie folgt zusammen (vgl. Tabelle 25): Rund ein Drittel der antwortenden Personen arbeitet auf der Unterstufe (33%). Ein Fünftel (20%) ist auf der Mittelstufe und rund ein Viertel (26%) auf der Sekundarstufe tätig. Weitere 20% der befragten Personen sind gemäss eigenen Angaben auf mehreren Stufen tätig. Sechs Personen machten keine Angaben zur Stufe.

5.2 Bedeutung der Schulsozialarbeit und Bekanntheit des Angebots

Im Rahmen der Befragung wurde erhoben, wie wichtig es den Mitarbeitenden ist, dass es an „ihrer“ Schule SSA gibt.⁶ 75 Personen haben die Frage beantwortet (vgl. Tabelle 26).

Tabelle 26: Verfügbarkeit von SSA (n=75)

Schulen	(eher) unwichtig		(eher) wichtig		Total Antworten	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarstufe	2	3.5%	55	96.5%	57	100%
Oberstufe	1	5.5%	17	94.5%	18	100%
Total	3	4.0%	72	96.0%	75	100%

Fast allen Mitarbeitenden (96%) ist es wichtig, dass es an ihrer Schule SSA gibt. Bei den Angestellten der Primarstufe sowie der Oberstufe sind es jeweils über 90%. Lediglich für drei Personen (4%) ist die Verfügbarkeit von SSA unwichtig.

Weiter wurde erhoben, wie gut die Mitarbeitenden das Angebot der SSA kennen.⁷ Die Frage wurde von 74 Personen beantwortet mit einer enthaltenen Stimme (vgl. Tabelle 27).

Fast alle Befragten geben an, das Angebot der SSA gut zu kennen (95%). Dabei haben alle befragten Mitarbeitenden der Oberstufe angegeben, das Angebot gut zu kennen.

Vier der antwortenden Personen (5%) geben an, das Angebot der SSA eher nicht gut zu kennen. Diese 5% der Befragten sind alle auf der Primarstufe tätig.

³ Frage: Bitte nennen Sie Ihre Haupttätigkeit.

⁴ Frage: Auf welcher Stufe sind Sie hauptsächlich tätig?

⁶ Frage: Wie wichtig ist Ihnen grundsätzlich, dass in der Schule, in der Sie tätig sind, SSA verfügbar ist?

⁷ Frage: Wie gut kennen Sie das Angebot der SSA der Schule, an der Sie hauptsächlich tätig sind?

Tabelle 27: Kenntnis des SSA-Angebots (n=74)

Schulen	(eher) nicht gut kennen		(eher) gut kennen		Total Antworten	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarstufe	4	7.1%	52	92.9%	56	100%
Oberstufe	0	0%	18	100%	18	100%
Total	4	5.4%	70	94.6%	74	100%

5.3 Persönliche Erfahrungen der Mitarbeitenden mit der Schulsozialarbeit

Ein weiterer Aspekt der Erhebung beinhaltet eine allgemeine Einschätzung der persönlichen Erfahrungen der Mitarbeitenden mit der SSA an den Schulen im Unteren Furttal.⁸

74 Personen haben ihre persönlichen Erfahrungen mit der SSA bewertet. Wie aus Tabelle 28 hervorgeht, überwiegen die positiven Erfahrungen deutlich: Rund 88% der antwortenden Personen haben eher positive oder sehr positive Erfahrungen mit der SSA gemacht. Die Erfahrungen von weiteren 8% der antwortenden Personen sind gemischt (teils/teils) und nur eine Minderheit von 3% gibt an, negative Erfahrungen gemacht zu haben. Eine Person gab an, diese Frage nicht beantworten zu können.

Tabelle 28: Persönliche Erfahrungen mit der SSA (n=74)

Schulen	(eher) negativ		teils/teils		(eher) positiv		kann ich nicht beantworten		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarstufe	2	3.6%	4	7.1%	49	87.5%	1	1.8%	56	100%
Sekundarstufe	0	0%	2	11.1%	16	88.9%	0	0%	18	100%
Total	2	2.7%	6	8.1%	65	87.8%	1	1.4%	74	100%

5.4 Nutzung von Angeboten der SSA

Weiter wurden die Mitarbeitenden gefragt, ob sie das Angebot der SSA seit deren Einführung bereits einmal in Anspruch genommen haben.⁹ Wie aus der Tabelle 29 hervorgeht, haben über vier Fünftel (83%) der antwortenden Personen das Angebot der SSA bereits einmal genutzt. Bei der Oberstufe sind dies über 90%. Zwölf Personen (16%) geben an, das Angebot noch nie genutzt zu haben. Dabei haben 20% der Primarstufe und etwas mehr als 5% der Oberstufe das Angebot noch nie genutzt.

⁸ Frage: Wie bewerten Sie generell Ihre bisherigen persönlichen Erfahrungen mit der SSA an Ihrer Schule?

⁹ Frage: Haben Sie seit der Einführung das Angebot der SSA an Ihrer Schule bereits einmal genutzt?

Tabelle 29: Nutzung der SSA (n=74)

Schulen	nein		ja		Total Antworten	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarstufe	11	19.6%	45	80.4%	56	100%
Oberstufe	1	5.6%	17	94.4%	18	100%
Total	12	16.2%	62	83.8%	74	100%

Alle zwölf Befragten, welche die SSA noch nicht genutzt haben, gaben Gründe dafür an (vgl. Tabelle 30).¹⁰ Es handelt sich dabei um Mehrfachantworten, daher ist die Anzahl der Begründungen grösser als die Zahl der antwortenden Personen.

Tabelle 30: Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme der SSA (n=14, Mehrfachantworten möglich)

Begründung	Anzahl Nennungen
Bis jetzt gab es keinen Anlass dazu	9
Ich wende mich bei Problemen an andere Stellen	2
Andere Gründe	3
Total	14

Das Angebot der SSA wurde vor allem nicht genutzt, weil es keinen Anlass dazu gab (9 Nennungen). zwei der befragten Personen gaben an, dass sich an andere Stellen wandten. Weiter wurde dreimal die Kategorie „andere Gründe“ angekreuzt. Darin enthalten sind jeweils einmal die folgenden Begründungen: Hauptverantwortung liegt bei der KLP, befragte Person arbeitet nur Teilzeit an einem Tag pro Woche, grundsätzlich würde zuerst eine Besprechung mit den Klassenlehrpersonen stattfinden, um eine Lösung für ein Problem zu finden.

5.5 Häufigkeit der Nutzung von unterschiedlichen Leistungen

Neben der generellen Nutzung des Angebots wurden die Mitarbeitenden gefragt, ob sie im laufenden Schuljahr (2013/2014) Leistungen der SSA in Anspruch genommen haben. Dabei wurde die Inanspruchnahme folgender Leistungen erfragt:

Frage: Wie oft haben Sie im laufenden Schuljahr

- ... Schülerinnen und Schüler direkt an die SSA vermittelt?*
- ... Eltern von Schülerinnen und Schülern an die SSA vermittelt?*
- ... persönliche Gespräche mit der SSA geführt in Zusammenhang mit Problemen von Schülerinnen oder Schülern, Ereignissen in der Klasse usw.?*
- ... unter Beizug der SSA Projekte (Schulprojekte, Anlässe, Präventionsangebote) in der Klasse durchgeführt?*
- ... die SSA aufgrund von Krisen- oder Konfliktsituationen in der Klasse in den Unterricht einbezogen?*
- ... die SSA bei Elterngesprächen oder Elternabenden einbezogen?*

¹⁰ Frage: Was sind die Gründe dafür, dass Sie das Angebot der SSA an Ihrer Schule noch nie genutzt haben?

Die Fragen nach der Häufigkeit der Nutzung von verschiedenen Leistungen der SSA im Schuljahr 2013/2014 wurden unterschiedlich häufig beantwortet (vgl. Tabelle 31).

Tabelle 31: Nutzung von Leistungen der SSA im Schuljahr 2013/2014 (n=60-62)

Leistungen der SSA	noch nie		1 mal		2-4 mal		5 mal und mehr		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Schülerinnen und Schüler an SSA vermittelt	7	11.5%	16	26.2%	28	45.9%	10	16.4%	61	100%
Eltern an SSA vermittelt	27	45.0%	22	36.7%	11	18.3%	0	0%	60	100%
Persönliche Gespräche mit SSA geführt	1	1.6%	5	8.2%	32	52.5%	23	37.7%	61	100%
Gemeinsam mit SSA Projekte in der Klasse durchgeführt	30	49.2%	21	34.4%	8	13.1%	2	3.3%	61	100%
SSA aufgrund von Krisen/Konflikten in der Klasse	30	49.2%	20	32.8%	10	16.4%	1	1.6%	61	100%
SSA bei Elterngesprächen/ Elternabenden einbezogen	27	43.5%	22	35.5%	9	14.5%	4	6.5%	62	100%

Aus Tabelle 31 ist ersichtlich, dass alle beschriebenen Leistungen der SSA im laufenden Schuljahr bereits beansprucht worden sind. Am häufigsten genutzt wurde die Möglichkeit, persönliche Gespräche mit der Schulsozialarbeiterin zu führen. Fast alle antwortenden Personen (98%) geben an, im laufenden Schuljahr mindestens einmal persönliche Gespräche mit der Schulsozialarbeiterin geführt zu haben, und die Mehrheit (89%) hat schon mindestens einmal Schülerinnen oder Schüler an die SSA vermittelt.

Rund die Hälfte der Befragten hat schon mindestens einmal die SSA aufgrund von Krisen oder Konflikten in der Klasse in den Unterricht einbezogen (51%) sowie gemeinsam mit der SSA Projekte in der Klasse durchgeführt (51%). Mehr als die Hälfte der Befragten (55%) hat Eltern an die SSA vermittelt und 56% haben die SSA bei Elterngesprächen bzw. Elternabenden beigezogen.

Tabelle 32: Grundsätzliche Nutzung der Angebote im laufenden Schuljahr (n=60-62)

Leistungen der SSA	nein		ja		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Schülerinnen und Schüler an SSA vermittelt	7	11.5%	54	88.5%	61	100%
Eltern an SSA vermittelt	27	45.0%	33	55.0%	60	100%
Persönliche Gespräche mit SSA geführt	1	1.6%	60	98.4%	61	100%
Gemeinsam mit SSA Projekte in der Klasse durchgeführt	30	49.2%	31	50.8%	61	100%
SSA aufgrund von Krisen/Konflikten in der Klasse	30	49.2%	31	50.8%	61	100%
SSA bei Elterngesprächen/ Elternabenden einbezogen	27	43.5%	35	56.5%	62	100%

Bei vier Angeboten hat in etwa die Hälfte der Befragten das Angebot genutzt und die Hälfte nicht. Die persönlichen Gespräche mit der SSA sowie die Vermittlung von Schülerinnen und Schüler an die SSA wurde von über 90% bzw. knapp 90% in Anspruch genommen (vgl. Tabelle 32).

5.6 Erreichbarkeit der SSA

Im Weiteren wurden die Mitarbeitenden der Schulen Unteres Furttal gebeten, verschiedene Aussagen zur Erreichbarkeit der SSA an ihren Schulen zu bewerten.

Frage: Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zur Erreichbarkeit der SSA an Ihrer Schule?

Die SSA ist ausreichend präsent.

Es ist einfach, mit der SSA Kontakt aufzunehmen.

Wenn ich mich mit einer Frage oder einem Problem an die SSA wende, wird mir schnell und unbürokratisch geholfen.

Die Kinder und Jugendlichen wissen, wo sie die SSA erreichen können.

Die Aussagen zur Erreichbarkeit wurden unterschiedlich häufig beantwortet (vgl. Tabelle 33). Alle vier Aussagen zur Erreichbarkeit der SSA wurden von einer Mehrheit der Befragten positiv bewertet: Jeweils mindestens vier Fünftel der antwortenden Personen sind der Meinung, dass die Kontaktaufnahme mit der SSA einfach sei (84%), dass die Kinder und Jugendlichen wissen, wo sie die SSA erreichen können (85%) und dass bei Fragen und Problemen schnell und unbürokratisch geholfen werde (80%). Zwischen 4% und 13% der Befragten geben an, einzelne Aussagen nicht bewerten zu können. Am wenigsten Zustimmung erhält die Aussage nach der ausreichenden Präsenz. Zwei Drittel der Personen (66%) empfindet die Präsenz als ausreichend. Knapp 20% stimmen der Aussage teilweise zu und für 10% der befragten Personen ist die SSA nicht ausreichend präsent. 4% können die Aussage nicht beurteilen.

Tabelle 33: Erreichbarkeit der SSA (n=73-74)

Erreichbarkeit	trifft (eher) nicht zu		trifft teilweise zu		trifft (eher) zu		kann ich nicht beantworten		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
SSA ist ausreichend präsent	8	10.8%	14	18.9%	49	66.2%	3	4.1%	74	100%
Kontaktaufnahme ist einfach	2	2.7%	7	9.6%	61	83.6%	3	4.1%	73	100%
schnelle und unbürokratische Hilfe	1	1.4%	4	5.4%	59	79.7%	10	13.5%	74	100%
Die Kinder / Jugendlichen wissen, wo SSA erreichbar ist.	2	2.7%	5	6.8%	63	85.1%	4	5.4%	74	100%

Wird die Aussage zur Präsenz in Beziehung zur Schulstufe gesetzt, so zeigt sich, dass bei beiden Stufen jeweils 10% der Befragten der Meinung sind, dass die Präsenz der SSA nicht ausreichend sei. Für fast 70% der Befragten der Primarstufe ist die SSA ausreichend präsent, auf der Oberstufe trifft dies für über 50% der Befragten zu (vgl. Tabelle 34).

Tabelle 34: Ausreichende Präsenz (n=74)

Schuleinheit	trifft (eher) nicht zu		trifft teilweise zu		trifft (eher) zu		kann ich nicht beantworten		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarstufe	6	10.7%	8	14.3%	39	69.6%	3	3.4%	56	100%
Sekundarstufe	2	11.1%	6	33.3%	10	55.6%	0	0%	18	100%
Total	8	10.8%	14	18.9%	49	66.2%	3	4.0%	74	100%

5.7 Bewertung der Zusammenarbeit mit der SSA

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen bzw. weiteren Fachkräften der Schule mit der SSA bildet die Basis für die Inanspruchnahme des Angebots sowie für eine qualitativ hochstehende Schulsozialarbeit. Zur Bewertung der Zusammenarbeit mit der SSA der Schulen Unteres Furttal wurden die befragten Personen gebeten, folgende Aussagen zu beurteilen:

Frage: Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zur Zusammenarbeit mit der SSA an Ihrer Schule?

Positive Aussagen

Ich bin mit der Zusammenarbeit mit der SSA im Allgemeinen zufrieden.

Der Informationsfluss mit der SSA klappt gut.

Ich fühle mich von der SSA respektiert.

Die Zusammenarbeit zwischen mir und der SSA beruht auf gegenseitigem Vertrauen.

Die SSA kann mir bei der Bearbeitung von sozialen Problemen helfen.

Ich werde von der SSA kompetent beraten bzw. unterstützt.

Negative Aussagen

Ich fühle mich von der SSA kontrolliert.

Die Zusammenarbeit mit der SSA ist mir zu aufwändig.

Die SSA hat Mühe, meine Anliegen zu verstehen.

Die Mehrheit der befragten Personen beurteilt die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin als positiv (vgl. Tabelle 35).

Allgemeine Zufriedenheit: So sind rund vier Fünftel der Antwortenden (78%) mit der Zusammenarbeit im Allgemeinen zufrieden. Weitere 6% sind lediglich teilweise zufrieden und nur knapp 3% sind nicht zufrieden. 10 Personen (14%) können diese Aussage nicht beurteilen.

Informationsfluss: Der Informationsfluss klappt gemäss 79% der antwortenden Personen gut (trifft sehr zu/trifft eher zu). 6% sind der Meinung, dass dies teilweise zutrifft und 3% geben an, dass der Informationsfluss eher bzw. nicht gut klappt. Neun (13%) der Mitarbeitenden können diese Aussage nicht beurteilen.

Respekt: Die grosse Mehrheit (89%) der befragten Personen fühlen sich von der Schulsozialarbeiterin respektiert. Für 4% trifft dies teilweise zu und für 1% gar nicht oder eher nicht. Vier der Personen (5%) können die Aussage nicht beurteilen.

Gegenseitiges Vertrauen: Die Aussage, dass die Zusammenarbeit auf gegenseitigem Vertrauen basiert, wird von 81% der Antwortenden unterstützt. Für 3% der Personen trifft diese Aussage nur teilweise zu und 1% stimmen der Aussage nicht zu. 11 Personen (15%) können diese Frage nicht beantworten.

Kompetente Beratung: Von der SSA kompetent beraten und unterstützt fühlen sich 77% der befragten Personen. Für 4% trifft dies teilweise zu, und für 1% eher nicht. 13 Personen (18%) können die Aussage nicht beurteilen.

Hilfe bei der Bearbeitung von sozialen Problemen: Der Aussage, dass die SSA bei der Bearbeitung von sozialen Problemen helfen kann, stimmen 80% der befragten Personen eher oder sehr zu, 8% stimmen lediglich teilweise zu und niemand eher nicht. 9 Personen (12%) geben an, dies nicht beantworten zu können.

Tabelle 35: Positive Aussagen zur Zusammenarbeit mit der SSA (n=72-74)

Zusammenarbeit	trifft (eher) nicht zu		trifft teilweise zu		trifft (eher) zu		kann ich nicht beantworten		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
im Allgemeinen zufrieden	2	2.7%	4	5.5%	57	78.0%	10	13.7%	73	100%
Guter Informationsfluss	2	2.8%	4	5.6%	57	79.2%	9	12.5%	72	100%
fühle mich respektiert	1	1.4%	3	4.1%	66	89.2%	4	5.4%	74	100%
gegenseitiges Vertrauen	1	1.4%	2	2.7%	60	81.1%	11	14.9%	74	100%
Kompetente Beratung/ Unterstützung	1	1.4%	3	4.1%	57	77.0%	13	17.6%	74	100%
Hilfe bei sozialen Problemen	0	0%	6	8.1%	59	79.7%	9	12.2%	74	100%

Aussagen, welche die Zusammenarbeit mit der SSA negativ bewerten, werden von einer Mehrheit der Befragten als nicht zutreffend eingestuft (vgl. Tabelle 36). Die Mehrheit der Befragten (90%) fühlt sich von der Schulsozialarbeiterin nicht kontrolliert, während dies für 4% zumindest teilweise zutrifft. Vier der antwortenden Personen (5%) geben an, dies nicht beurteilen zu können.

Die Aussage, dass die Zusammenarbeit mit der SSA zu aufwändig sei, bewerten über drei Fünftel der Befragten (76%) als nicht zutreffend. 12% stimmen der Aussage teilweise oder ganz zu. Die Aussagen zum Aufwand für die Zusammenarbeit mit der SSA können 9 Personen (12%) nicht beurteilen.

73% (n=54) der Mitarbeitenden stimmen der Aussage, dass die SSA Mühe hat, Anliegen zu verstehen, nicht zu. 15% (n=11) stimmen dem mindestens teilweise zu. Neun Mitarbeitende (12%) geben an, diese Aussage nicht beurteilen zu können.

Tabelle 36: Negative Aussagen zur Zusammenarbeit mit der SSA (n=74)

Zusammenarbeit	trifft (eher) nicht zu		trifft teilweise zu		trifft (eher) zu		kann ich nicht beantworten		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Mühe Anliegen zu verstehen	54	73.0%	5	6.8%	6	8.1%	9	12.2%	74	100%
Fühle mich kontrolliert	67	90.5%	1	1.4%	2	2.7%	4	5.4%	74	100%
zu aufwändig	56	75.7%	7	9.5%	2	2.7%	9	12.2%	74	100%

5.8 Bewertung des Leistungsangebots der Schulsozialarbeit

Um einen Einblick in die Leistungspräferenzen und die Bewertung der Leistungsausrichtung zu bekommen, wurden die Mitarbeitenden gebeten, einerseits die generelle Leistungsausrichtung der Schulsozialarbeit im Unteren Furttal zu bewerten und andererseits anzugeben, wie wichtig ihnen bestimmte Leistungen sind. Die Leistungspräferenzen wurden mit folgenden Fragen erhoben:

Frage: Wie wichtig ist Ihnen persönlich, dass...

- ... die SSA eine niederschwellige Anlaufstelle für die Schülerinnen und Schüler ist?*
- ... die SSA für Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen rasch und unkompliziert verfügbar ist?*
- ... die SSA bei Schulprojekten mitarbeitet und bei wichtigen Schulanlässen präsent ist?*
- ... die SSA bei spezifischen Themen auch mit Schulklassen arbeitet?*
- ... die SSA Angebote für einzelne (Problem-)Gruppen von Schülerinnen und Schülern macht?*
- ... die SSA Mitarbeit und Unterstützung bei Elternarbeit resp. Elternabenden leistet?*
- ... die SSA auf Ihre Schule zugeschnittene Präventionsprojekte entwickelt bzw. initiiert?*

Zwischen 73 und 74 Personen haben die Wichtigkeit der verschiedenen SSA-Leistungen bewertet. Wie aus Tabelle 37 hervorgeht, werden alle aufgeführten Leistungen von mindestens vier Fünfteln der befragten Personen als wichtig bewertet.

Die *rasche und unkomplizierte Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen* wird von 97% als wichtig beurteilt. Dass *die Schülerinnen und Schüler mit der SSA eine niederschwellige Anlaufstelle haben* und dass die SSA Angebote für einzelne (Problem-)Gruppen macht, finden je 96% der Befragten wichtig.

Die *Arbeit der SSA mit Schulklassen zu spezifischen Themen* wird von 92% der befragten Personen als wichtig empfunden und die *Mitarbeit der SSA bei Schulprojekten und Präsenz bei wichtigen Schulanlässen* ist für 88% wichtig. 84% der Befragten schätzen zudem die *Mitarbeit und Unterstützung der SSA bei Elternabenden und bei der Elternarbeit* als wichtig ein. Dass die SSA auf die Schule zugeschnittene *Präventionsprojekte* entwickelt und initiiert, finden 89% wichtig. Die Aussagen konnten jeweils von 0% bis zu 7% der Befragten nicht beantwortet werden.

Tabelle 37: Wichtigkeit von Leistungen (n=73-74)

Leistungen	(eher) nicht wichtig		(eher) wichtig		kann ich nicht beurteilen		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
niederschwellige Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler	1	1.4%	71	95.9%	2	2.7%	74	100%
Beratung und Unterstützung der Lehrpersonen	2	2.7%	72	97.3%	0	0%	74	100%
Mitarbeit bei Schulprojekten/ Präsenz bei Schulanlässen	9	12.2%	65	87.8%	0	0%	74	100%
Arbeit mit Schulklassen bei spezifischen Themen	2	2.7%	68	91.9%	4	5.4%	74	100%
Angebote für einzelne (Problem-) Gruppen	1	1.4%	68	91.9%	5	6.8%	74	100%
Mitarbeit und Unterstützung bei Elternarbeit/ Elternabenden	7	9.6%	61	83.6%	5	6.9%	73	100%
auf Schule zugeschnittene Präventionsprojekte	5	6.8%	66	89.2%	3	4.1%	74	100%

Zur momentanen Leistungsausrichtung der SSA der Schulen Unteres Furtal haben sich 74 Personen geäußert.¹¹ Tabelle 38 zeigt, dass die meisten Mitarbeitenden die Leistungsausrichtung insgesamt positiv bewerten (87%). Das Urteil von 4% der Befragten ist gemischt (teils/teils) und nur zwei Personen (3%) beurteilen die Leistungsausrichtung negativ. Insgesamt 4 Personen (5%) geben an, dies nicht bewerten zu können.

Tabelle 38: Bewertung der Leistungsausrichtung (n=74)

Schuleinheit	(eher) negativ		teils/teils		(eher) positiv		kann ich nicht beantworten		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Primarstufe	2	3.6%	2	3.6%	48	85.7%	4	7.1%	56	100%
Sekundarstufe	0	0%	1	5.6%	17	94.4%	0	0%	18	100%
Total	2	2.7%	3	4.1%	65	87.8%	4	5.4%	74	100%

5.9 Übereinstimmung von Angebot und Bedürfnissen der Zielgruppe

Weiter wurden die Mitarbeitenden gefragt, ob an den Schulen des Unteren Furtals das Angebot der Schulsozialarbeit die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen abdecke.

¹¹ Frage: Wie bewerten Sie die momentane Leistungsausrichtung der SSA an Ihrer Schule insgesamt?

Frage: *Wie gut entspricht das Angebot der SSA an Ihrer Schule...*

... den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler?

... den Bedürfnissen der Eltern?

... Ihren persönlichen Bedürfnissen?

Tabelle 39: Bedürfnisentsprechung nach Zielgruppe (n=73-74)

Bedürfnisse	(eher) nicht gut		teils/teils		(eher) gut		kann ich nicht beurteilen		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler	1	1.4%	5	6.8%	57	77.0%	11	14.8%	74	100%
Bedürfnisse der Eltern	0	0%	12	16.2%	33	44.6%	29	39.2%	74	100%
Persönliche Bedürfnisse	2	2.7%	11	15.2%	54	74.0%	6	8.2%	73	100%

Die Frage nach der Kongruenz von Angebot und Bedürfnissen der Zielgruppen wurde von 73 bzw. 74 Personen beantwortet (vgl. Tabelle 39).

Den *Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler* wird das Angebot gemäss 77% der antwortenden Mitarbeitenden gerecht. Für 7% trifft dies nur teilweise zu und eine Person (1%) ist der Meinung, das Angebot entspreche eher nicht den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. 11 Personen (15%) geben an, dass sie die Aussage nicht beurteilen können.

Etwas weniger als die Hälfte der antwortenden Personen (45%) ist der Meinung, dass das bestehende Angebot den Bedürfnissen der Eltern gut entspricht und für 16% der Personen trifft dies lediglich teilweise zu. 29 der antwortenden Personen (39%) geben an, keine Beurteilung vornehmen zu können.

74% der antwortenden Personen finden, dass das Angebot *ihren persönlichen Bedürfnissen* gut entspreche, während dies für 15% der Personen nur teilweise zutrifft. 3% der Befragten geben an, dass das SSA-Angebot ihren Bedürfnissen eher nicht entspreche und weitere 8% können die Aussage nicht beurteilen.

Insgesamt kann gesagt werden, dass nach Einschätzung der Mitarbeitenden das Angebot den Bedürfnissen der verschiedenen Zielgruppen gut entspricht. Auffallend ist, dass jeweils zwischen 8% und 39% der antwortenden Mitarbeitenden angeben, die Aussage nicht beurteilen zu können. Vor allem die Einschätzung der Bedürfnisentsprechung der Eltern scheint schwierig zu sein.

5.10 Wahrgenommene Veränderungen durch Schulsozialarbeit

Die Mitarbeitenden wurden weiter gebeten, verschiedene Aussagen zu möglichen Wirkungen der SSA zu bewerten, wobei folgende Frage gestellt wurde:

Frage: *Welche Veränderungen in Ihrer Arbeit oder in Ihrem Schulhaus führen Sie auf die SSA in Ihrer Schule zurück?*

Ich erfahre durch die SSA bei sozialen Problemen Unterstützung und Entlastung.

Durch die Unterstützung der SSA können Probleme von Schülerinnen und Schülern früher erkannt und gelöst werden.

Im Austausch mit der SSA erhalte ich neue, anregende Impulse.

Die SSA bearbeitet Probleme, die vorher nicht bearbeitet wurden.

Durch die Unterstützung der SSA habe ich in Krisensituationen grössere Handlungssicherheit gewonnen.

Ich nehme positive Auswirkungen der Schülerinnen- und Schülerberatung wahr (bspw. auf die Schülerinnen und Schüler, die Klasse und/ oder den Unterricht).

Tabelle 40: Wahrgenommene Veränderungen durch die SSA (n=72-73)

Veränderungen	trifft (eher) nicht zu		trifft teilweise zu		trifft (eher) zu		kann ich nicht beantworten		Total Fälle	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Unterstützung und Entlastung	2	2.7%	9	12.3%	52	71.2%	10	13.7%	73	100%
Probleme früher erkannt und gelöst	4	5.5%	13	17.8%	46	63.0%	10	13.7%	73	100%
Neue anregende Impulse	6	8.2%	16	21.9%	44	60.3%	7	9.6%	73	100%
Lösung bisher unbearbeiteter Probleme	6	8.2%	21	28.8%	35	48.0%	11	15.1%	73	100%
Mehr Handlungssicherheit in Krisensituationen	8	11.1%	13	17.8%	35	48.6%	16	21.9%	72	100%
Positive Effekte der Beratung v. Schülerinnen und Schülern	1	1.4%	17	23.3%	34	46.6%	21	28.8%	73	100%

Wie aus Tabelle 40 ersichtlich ist, haben zwischen 72 und 73 Personen Stellung zu den Aussagen genommen. Verhältnismässig am häufigsten wurde die SSA als *Unterstützung und Entlastung* bei sozialen Problemen wahrgenommen: 71% der antwortenden Mitarbeitenden bewerten diese Aussage als zutreffend. 14% gibt an, diese Aussage nicht beurteilen zu können.

Drei Fünftel der Mitarbeitenden beurteilen die Aussage als zutreffend, dass sie im Austausch mit der SSA *neue, anregende Impulse* erhalten haben (60%) und dass durch die SSA *Probleme früher erkannt und gelöst werden* (63%). Jeweils 10% bis 14% der Personen geben an, diese Aussagen nicht beurteilen zu können.

Dass sie durch die Unterstützung der SSA *grössere Handlungssicherheit in Krisensituationen* gewonnen haben, beurteilen 48% der antwortenden Personen als zutreffend. Ebenfalls 48% stimmen der Aussage zu, dass die SSA *Probleme bearbeitet, die vorher nicht bearbeitet wurden*. Hier gaben 22% und 15% an, diese Aussagen nicht beurteilen zu können.

Positive Auswirkungen der Schülerinnen- und Schülerberatung nehmen 47% der Mitarbeitenden wahr. Etwas weniger als ein Drittel gab an, diese Aussage nicht bewerten zu können (29%).

Generell lassen die Resultate darauf schliessen, dass aufgrund der Arbeit der SSA Veränderungen in der Arbeit der Mitarbeitenden oder im Schulhaus wahrgenommen werden. Die Aussagen werden insgesamt häufiger als zutreffend bewertet als dass sie als nicht zutreffend eingestuft werden.

Es fällt auf, dass zwischen 10% und fast 30% der jeweils antwortenden Personen angeben, die jeweilige Aussage zur wahrgenommenen Veränderung nicht beurteilen zu können. Der hohe Anteil an Per-

sonen, die keine Bewertung abgeben können, zeigt aber auch, dass Veränderungen in der Arbeit und im Schulhaus schwierig zu bestimmen bzw. einzuschätzen sind. Die Einschätzungen basieren auf dem subjektiven Empfinden der befragten Personen.

5.11 Ergänzende Bemerkungen der Befragten

Sowohl zu den Erfahrungen mit der SSA¹² (vgl. Kap. 5.3) als auch zur Leistungsausrichtung der SSA¹³ (vgl. Kap. 5.8) konnten die Befragten Ergänzungen anfügen. Zudem wurde abschliessend in einer offenen Frage die Möglichkeit gegeben, weitere Bemerkungen zu einzelnen Fragen, zum Fragebogen oder weitere Kommentare zu nennen¹⁴.

Zur ihren Erfahrungen mit der SSA an den Schulen Unteres Furttal haben insgesamt neun Personen weitere Bemerkungen und Ergänzungen gemacht und zur Leistungsausrichtung der SSA der Schulen Unteres Furttal fünf Personen. Weitere elf Mitarbeitende haben sich zudem weiter zu einzelnen Fragen oder zum Fragebogen geäußert.

Nachfolgend werden die Antworten zusammengefasst und nach folgenden Themenbereichen geordnet: Nutzung des Angebots, Erfahrungen mit der SSA, Qualität der SSA, Leistungsausrichtung, Relevanz der SSA, Bemerkungen zum Fragebogen.

Themen:

Nutzung des Angebots der SSA: Drei Personen vermerkten, dass sie erst seit kurzem an einer Schule Unteres Furttal angestellt sind und daher vieles noch nicht beurteilen können.

Erfahrungen mit der SSA: Zwei befragte Personen beschreiben ihre positiven Erfahrungen mit der SSA folgendermassen: Es finden offene Gespräche statt und die klassenbezogenen Projekte werden eingehend besprochen. Die SSA arbeitet vielschichtig (z.B. im Bereich Prävention, Klasseninterventionen, Arbeit mit einzelnen SuS oder SuS-Gruppen) und nimmt den aktuellen Interventionsbedarf gut wahr. Einer weiteren Person gefällt die Art der SSA ausgezeichnet und sie beschreibt diese als aufgestellt, sympathisch und offen, aber nicht aufdringlich, was die Kontaktaufnahme erleichtern würde. Nur eine Person macht die Aussage, dass sie die SSA an anderen Schulen positiver erlebt habe.

Qualität der SSA: Fünf Personen äusserten sich im Zusammenhang mit der Qualität der SSA. Dabei wurde je einmal die sehr gute Zusammenarbeit sowie die sehr gute Arbeit der SSA genannt. Eine weitere Person beschreibt den fachlichen Rat als grosse Qualität, auf die sie gerne zurückgreift. Dass die SSA hervorragende Arbeit leistet, engagiert, gut dokumentiert und sehr professionell ist, wird von einer weiteren Person genannt. In einer Anmerkung wird betont, dass die Umsetzung und der Beizug von SchülerInnen von der SSA abhängig sind.

Leistungsausrichtung: Zur Leistungsausrichtung äusserten sich fünf Personen. Alle fünf Befragten wünschen mehr Ressourcen für die SSA, damit diese ausgebaut werden könnte. Zweimal wurde genannt, dass die Prävention aufgrund dieser Tatsache zu kurz kommen würde. Problematisch ist aus Sicht einer Person die Tatsache, dass die SSA an ihrer Schule von Mittwoch bis Freitag nicht in Anspruch genommen werden kann.

Relevanz der SSA: Drei Personen betonten in ihren Bemerkungen, dass die SSA hilfreich sei (Expertenwissen) und absolut wichtig bzw. notwendig.

¹² Offene Frage: Bemerkungen und Ergänzungen zu Erfahrungen mit der SSA in den Schulen Unteres Furttal.

¹³ Offene Frage: Bemerkungen und Ergänzungen zur Leistungsausrichtung der SSA in den Schulen Unteres Furttal.

¹⁴ Frage: Haben Sie noch weitere Bemerkungen zu einzelnen Fragen, zum Fragebogen oder sonstige Kommentare?

5.12 Fazit Lehrpersonenbefragung

Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden zum Angebot der Schulsozialarbeit an den Schulen im Unteren Furttal sind insgesamt positiv. Nahezu alle erachten die Verfügbarkeit von SSA als wichtig. Bei den meisten Personen, vor allem unter den Lehrpersonen, ist das SSA-Angebot bekannt und wurde seit Einführung auch bereits genutzt.

So wurden auch im laufenden Schuljahr bereits alle angebotenen Leistungen der SSA beansprucht. Am häufigsten wurden persönliche Gespräche mit der Schulsozialarbeiterin geführt sowie Schülerinnen und Schüler an die SSA verwiesen. Die meisten befragten Personen haben mit der SSA im Allgemeinen gute Erfahrungen gemacht. Die Erreichbarkeit der SSA wird mehrheitlich als gut bewertet, vor allem in Bezug auf die sofortige Verfügbarkeit. Einzig die Präsenz der SSA ist aus Sicht der Befragten nicht in allen Schuleinheiten ausreichend. Auch hinsichtlich der Zusammenarbeit sind die Erfahrungen der Lehrpersonen überwiegend positiv. Bezüglich des Leistungsangebots werden alle aufgeführten Leistungen der SSA als wichtig erachtet. Am häufigsten als wichtig bewertet wird die SSA als niederschwellige Anlaufstelle für Lehrpersonen und für Schülerinnen und Schüler. Die Ausrichtung des Leistungsangebots wird generell mehrheitlich positiv und als kongruent mit den Bedürfnissen der Zielgruppen bewertet. Vor allem den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und der Lehrpersonen kann mit dem Angebot entsprochen werden. Die Entsprechung im Hinblick auf die Bedürfnisse der Eltern ist aus Sicht der Befragten schwer einschätzbar. Veränderungen im Schulhaus oder in der eigenen Arbeit, welche auf die SSA zurückzuführen sind, werden auf verschiedenen Ebenen wahrgenommen. Am häufigsten werden Veränderungen für die eigene Arbeit wahrgenommen. Veränderungen auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler sowie in der Klassensituation werden teilweise wahrgenommen. Eine Feststellung von Veränderungen auf dieser Ebene scheint schwieriger zu sein.

6 Ergebnisse der Schlüsselpersonenbefragung

In die Evaluation einbezogen wurden auch die Einschätzungen und Erfahrungen der vier Schulleitenden, der Mitglieder der zuständigen Schulpflegen, der beiden Schulsozialarbeitenden sowie des Leiters der Schulsozialarbeit.

6.1 Einschätzungen zum Angebot der SSA

Schwerpunkte der SSA

Die Personen wurden gebeten, einzuschätzen, wo die Schwerpunkte des SSA-Angebotes im Unteren Furttal liegen. Alle befragten Personen verweisen darauf, dass rund 1.5 Jahre nach Projektstart die Schwerpunkte der SSA bei der Bearbeitung von Problemen von einzelnen Schülerinnen und Schülern oder von Gruppe bzw. Klassen liegen. Die präventive Arbeit habe während der Ausbauphase und auch bedingt durch die Ressourcen eine untergeordnete Bedeutung. Ein Ausbau dieses Bereichs wird jedoch als sinnvoll erachtet.

Bekanntheit der SSA

Die Bekanntheit des SSA-Angebotes wird von allen befragten Personen als hoch eingeschätzt. Betont wird, dass die beiden Schulsozialarbeiterinnen bei den Schülerinnen und Schülern sowie bei den Lehrpersonen in den jeweiligen Schulhäusern gut bekannt sind. Es wird auch davon ausgegangen, dass die Eltern über das SSA-Angebot informiert sind. Betont wird jedoch, dass dies schwerer abzuschätzen sein. Ebenfalls wird erwähnt, dass bei Projektstart verschiedene Massnahmen ergriffen wurden um das Angebot bekannt zu machen (Besuche der SSA in Klassen, Informationsbriefe an Eltern, Vorstellen der Schulsozialarbeitenden an Elternabenden).

Ressourcen der SSA

Die Ressourcen der SSA werden grundsätzlich als (knapp) ausreichend bzw. als zu knapp bemessen eingeschätzt. Die befragten Personen erwähnen, dass die Ressourcen für die Fallarbeit (knapp) ausreichend sind und dass daher Prioritäten gesetzt werden müssen. Für Präventionsarbeit seien nur wenig bzw. kaum Kapazitäten vorhanden.

Die Ressourcen werden insbesondere in Dänikon-Hüttikon als zu knapp eingeschätzt. Die SSA ist mit der laufenden Fallarbeit ausgelastet, so dass keine Kapazität für Präventionsarbeit vorhanden sei.

Die kleinen Pensen an den Einzelschulen werden einerseits als (zu) knapp bemessen eingeschätzt. Gleichzeitig wird aber auch betont, dass die Schulsozialarbeiterinnen aufgrund der kurzen Wegzeiten dennoch gut erreichbar seien und flexibel reagieren könnten (Vorteil des Verbundes). Andererseits wird auch thematisiert, dass die Verteilung des Pensums auf je zwei Schulen hohe Anforderungen an die beiden Schulsozialarbeiterinnen stelle.

6.2 Zusammenarbeit mit der SSA

Persönliche Erfahrungen der befragten Personen

Bezüglich der Zusammenarbeit gilt es unterschiedliche Formen und Settings zu unterscheiden. Einerseits die fallunabhängige sowie die fallbezogene Zusammenarbeit zwischen Schulleitenden und Schulsozialarbeitenden/Leitung SSA, allenfalls die fallbezogene Zusammenarbeit zwischen Schulpflege und Schulsozialarbeit sowie die Zusammenarbeit in Gremien (Betriebs- und Steuergruppe).

Alle befragten Personen, die über persönliche Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der SSA (Schulsozialarbeiterinnen, Leitung SSA) verfügen (fallbezogen oder fallunabhängig), haben positive Erfahrungen gemacht und sind mit der Zusammenarbeit zufrieden. Die Zusammenarbeit wird ausnahmslos als professionell und kompetent bewertet. Diese Einschätzung wird von Seiten der Schulsozialarbeit geteilt.

Einschätzungen zur Zusammenarbeit im Schulhaus

Aus Sicht der Schulleitenden wie auch aus Sicht der Schulsozialarbeiterinnen verläuft die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeiterin in den jeweiligen Schulen gut. Die Lehrpersonen würden sich mit ihren Anliegen an die SSA wenden. Das Angebot der SSA werde geschätzt.

6.3 Wahrgenommene Veränderungen

Alle Personen wurden nach Veränderungen gefragt, die sie wahrgenommen haben und auf die SSA zurückführen. Folgende Aspekte wurden von den befragten Personen erwähnt:

Ansprechperson Schülerinnen und Schüler

Mit der SSA gibt es in der Schule eine unabhängige Fachperson, an die sich die Schülerinnen und Schüler wenden können. Probleme von Kindern und Jugendliche können angegangen und gelöst werden oder die Betroffenen können an weitere Fachstellen weitergeleitet werden. Die SSA unterstützt Schülerinnen und Schüler bei der Lösung von Konflikten.

Entlastung für Lehrpersonen und Schulleitende

Für Lehrpersonen und Schulleitende bringt die SSA eine Entlastung. Lehrpersonen haben eine neutrale Ansprechperson, an die sie sich bei Problemen von bzw. mit Schülerinnen und Schülern wenden können und erhalten Unterstützung. Für die Schulleitenden ist die SSA ebenfalls eine Entlastung, in dem Sinn, als dass sich Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen mit ihren Anliegen an die Schulsozialarbeiterin wenden bzw. von der Schulleitung an diese verwiesen werden können. Die Schulleitenden erhalten durch die SSA fachliche Unterstützung.

Sensibilisierung für soziale Fragen

Mit der Einführung der SSA gibt es – neben Lehrpersonen, Eltern und Schulleitung – eine weitere Perspektive auf das Kind. Diese ermögliche auch neue Lösungen.

Die Sensibilität von Lehrpersonen für soziale Fragen bzw. Fragen des Zusammenlebens habe sich erhöht. Probleme und Konflikte werden angegangen.

6.4 Organisation

In Bezug auf die Organisation der SSA im Unteren Furttal während der Projektphase äusserten sich die interviewten Personen wie folgt:

Alle befragten Personen ziehen im Hinblick auf die Organisation eine positive Bilanz. Hervorgehoben werden die Vorteile des Zusammenschlusses unter den Gemeinden (bspw. Flexibilität und Präsenz der Schulsozialarbeiterinnen). Mehrfach wird zudem darauf verwiesen, dass sich die externe fachliche Leitung der SSA bewährt habe. Diese ermögliche den Schulsozialarbeiterinnen den fachlichen Austausch und den Rückhalt bei ihrer anspruchsvollen Aufgabe. Weiter wird hervorgehoben, dass es aufgrund der externen Leitung möglich sei, dass sich Schulleitende und Schulsozialarbeitende auf Augenhöhe begegnen können und dass somit die Unabhängigkeit der SSA garantiert werden kann.

Von mehreren Personen wird die Arbeit in der Betriebs- und Steuergruppe als aufwändig eingeschätzt. Diese Führungsstruktur – so wird argumentiert – habe sich für die Projektphase bewährt, müsse aber nach Abschluss der Projektphase schlanker bzw. anders organisiert werden. Während der Projektphase hat sich die Zusammenarbeit unter den beiden Schulsozialarbeitenden vor allem auf das Vorgehen im Rahmen der Einführung beschränkt. Im Hinblick auf die Weiterführung des Angebotes wird eine vermehrte inhaltliche Zusammenarbeit der Schulsozialarbeiterinnen bzw. der Schulgemeinden als wünschenswert erachtet.

Abgesehen von den erwähnten Aspekten sowie der Ressourcenfrage gibt es aus Sicht der befragten Personen keinen Optimierungsbedarf.

7 Beantwortung der Evaluationsfragen

Aufbauend auf den in den vorangehenden Kapiteln präsentierten Ergebnissen können die formulierten Evaluationsfragen zusammenfassend wie folgt beantwortet werden.

Wie bekannt ist das SSA-Angebot bei den Zielgruppen (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen)?

Die beiden Schulsozialarbeiterinnen bzw. das SSA-Angebot an den Primarschulen Boppelsen, Dänikon-Hüttikon und Otelfingen sowie an der Sekundarschule UF sind bekannt.

Nahezu alle Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe geben an, die Schulsozialarbeiterin an ihrer Schule zu kennen. Ebenso kennt eine deutliche Mehrheit der befragten Eltern aus den drei Gemeinden das SSA-Angebot an ihrem Wohnort bzw. an der Schule ihres Kindes oder ihrer Kinder. Auch bei nahezu allen Lehrpersonen ist das SSA-Angebot bekannt.

Im Hinblick auf die Bekanntheit des SSA-Angebotes in den Schulen bzw. bei den Zielgruppen stimmen die Befunde der Online-Befragungen mit den Einschätzungen der Mitglieder der Betriebs- und Steuergruppe überein.

Wie oft haben Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen die SSA bereits genutzt?

Rund zwei Fünftel der befragten *Schülerinnen und Schüler* geben an, bereits einmal bei der Schulsozialarbeiterin in der Beratung gewesen zu sein.

Schülerinnen und Schüler gehen entweder freiwillig in die Beratung (etwas mehr als zwei Fünftel) oder werden durch Lehrpersonen oder andere Personen an die Schulsozialarbeit vermittelt. Probleme in der Schule, Probleme mit Freundinnen und Freunden sowie Probleme in der Klasse sind die wichtigsten Themen, welche die befragten Kinder und Jugendlichen mit der Schulsozialarbeiterin besprochen haben.

Rund ein Drittel der Kinder und Jugendlichen, die das Beratungsangebot der SSA noch nicht genutzt haben, sind grundsätzlich bereit, sich bei einem allfälligen Problem an die Schulsozialarbeiterin zu wenden und für mehr als die Hälfte stellt dies zumindest eine Option dar. Rund ein Fünftel der befragten Schülerinnen und Schüler gibt an, dass sie sich nicht an die Schulsozialarbeiterin wenden würden.

Bei der Mehrheit der *Eltern* gab es gemäss eigenen Angaben noch keinen Anlass, um sich an die Schulsozialarbeiterin zu wenden. Rund ein Fünftel der befragten Eltern hat das SSA-Angebot aber bereits genutzt. Der Kontakt zur Schulsozialarbeiterin wurde entweder von den Eltern selber angeregt oder kam durch die Lehrperson des Kindes oder durch das Kind zustande. In wenigen Fällen ging auch die Schulsozialarbeiterin auf die Eltern zu. In den Beratungsgesprächen mit der Schulsozialarbeit haben die Eltern verschieden Themen besprochen, wobei Probleme in der Klasse oder Probleme mit Freundinnen und Freunden des Kindes an der Spitze stehen.

Vier Fünftel der *Lehrpersonen* haben das SSA-Angebot seit der Einführung bereits in Anspruch genommen, und auch im laufenden Schuljahr wurden alle von der SSA angebotenen Leistungen mindestens einmal genutzt. Nahezu 90% der Lehrpersonen haben Schülerinnen und Schüler und rund 55% haben Eltern an die zuständige Schulsozialarbeiterin vermittelt. Jeweils etwas mehr als die Hälfte der Befragten hat die Schulsozialarbeiterin für Projekte oder bei Konflikten in der Klasse sowie im Rahmen der Elternarbeit beigezogen.

Wie werden Angebot, Erreichbarkeit, Präsenz und Arbeitsweise der Schulsozialarbeit beurteilt?

Nahezu alle Schülerinnen und Schüler beider Stufen hatten in ihrer Klasse Kontakt zur Schulsozialarbeiterin. Etwas mehr als ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler möchte, dass die Schulsozialarbei-

terin wieder in ihre Klasse kommt, wobei der Anteil auf der Primarstufe deutlich höher ist als auf der Sekundarstufe. Zwei Fünftel sind diesbezüglich unentschlossen und eine Minderheit (13%) spricht sich dagegen aus.

Die Schülerinnen und Schüler, die bereits in einer Beratung waren, haben mehrheitlich positive Erfahrungen gemacht. Sie gaben an, dass sie die Schulsozialarbeiterin gut verstanden und ernst genommen habe, sie sich in den Gesprächen wohl gefühlt hätten und über aus ihrer Sicht wichtige Dinge sprechen konnten. Einer Mehrheit dieser Schülerinnen und Schüler ist es wichtig, dass es die SSA gibt. Drei Fünftel der Kinder und Jugendlichen würden sich wieder an die Schulsozialarbeiterin wenden, während dies rund 10% ablehnen und ein Drittel nicht klar Position bezieht („vielleicht“).

Im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Schulsozialarbeiterin geben die Eltern, die das Angebot bereits genutzt haben, eine positive Rückmeldung. So ist die überwiegende Mehrheit der Befragten der Meinung, dass rasch ein Termin vereinbart werden konnte. Auch im Hinblick auf die Beratungsgespräche bewerten die Eltern die Schulsozialarbeiterinnen positiv. So wurden die Eltern mit ihren Anliegen ernst genommen und ihre Erwartungen wurden erfüllt. Eine deutliche Mehrheit der Eltern kann sich vorstellen, sich auch zukünftig wieder an die Schulsozialarbeiterin zu wenden, während dies rund ein Fünftel der Eltern ablehnt.

Den meisten Lehrpersonen ist es wichtig, dass SSA an ihrer Schule verfügbar ist, was auf eine hohe Akzeptanz der SSA schliessen lässt. Ebenso sind die Lehrpersonen mit dem Leistungsangebot an ihrer Schule zufrieden.

Auch die Lehrpersonen bewerten die Erreichbarkeit der Schulsozialarbeiterinnen als gut. Im Gegensatz dazu wird die Präsenz der Schulsozialarbeiterinnen kritischer eingeschätzt. Für ein Drittel der Befragten ist die SSA (teilweise) zu wenig oft präsent. Die Erfahrungen der Lehrpersonen mit der SSA sind überwiegend positiv.

Die Schulleitenden bzw. die Mitglieder der Betriebs- und Steuergruppe sind mit dem Angebot ebenfalls zufrieden und haben positive Erfahrungen mit der SSA in der persönlichen Zusammenarbeit gemacht. Kritisch angefügt wird, dass die Schulsozialarbeiterinnen stark mit Fallarbeit ausgelastet sind und dass daher die Arbeit im Bereich der Prävention in der Einführungsphase zu kurz gekommen sei. Verschiedentlich wird auf die knappen Ressourcen verwiesen.

Welche Wirkung hat die SSA aus Sicht der befragten Personen?

Eine Mehrheit der Kinder und Jugendlichen, die bereits bei der Schulsozialarbeiterin in einer Beratung waren, schreiben dem Angebot eine positive Wirkung zu. So sind die befragten Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass ihnen die Gespräche mit der Schulsozialarbeiterin weitergeholfen haben und dass sie gute Tipps und Ratschläge erhalten hätten. Bezüglich der wahrgenommenen Wirkung der SSA sind die Sekundarschülerinnen und -schüler kritischer eingestellt.

Auch die Eltern, die das SSA-Angebot bereits genutzt haben, schätzen den Nutzen des Angebots positiv ein. So gibt eine Mehrheit der Befragten an, von der Schulsozialarbeiterin bei der Problemlösung unterstützt worden zu sein.

Die Lehrpersonen nehmen verschiedene Veränderungen in der eigenen Arbeit und im Schulhaus wahr, die sie auf die SSA zurückführen. So gibt eine Mehrheit der Befragten an, durch die SSA entlastet zu werden und ist der Meinung, dass Probleme früher erkannt und gelöst werden können. Ebenso erwähnt eine Mehrheit, dass sie von der Schulsozialarbeiterin neue Anregungen erhält.

Die befragten Schlüsselpersonen nehmen verschiedene Veränderungen wahr, die mit der Einführung der SSA einhergehen. So wird erwähnt, dass die Schulsozialarbeiterin die Schülerinnen und Schüler bei der Lösung von Konflikten unterstütze und sowohl für Lehrpersonen und Schulleitende eine Entlastung sei. Weiter wird angeführt, dass sich im Schulhaus das Bewusstsein für soziale Fragen bzw. Fragen des Zusammenlebens erhöht habe.

8 Empfehlungen

Um die wahrgenommene Qualität der SSA weiterhin sicherzustellen und im Hinblick auf die Optimierung des Angebots nach Abschluss der Projektphase machen wir folgende Empfehlungen:

Professionelle Führung der Schulsozialarbeit durch eine Fachperson aus dem Bereich Schulsozialarbeit beibehalten: Die gelungene Umsetzung des Konzepts in den verschiedenen Schulen und die hohe Akzeptanz des neuen Angebots kann einerseits auf das in den Schulen bestehende Bedürfnis nach Schulsozialarbeit, andererseits aber auch auf die professionelle Führung und die Kompetenzen der Schulsozialarbeitenden zurückgeführt werden. Das gewählte Modell mit einer schulexternen Leitung mit Kompetenzen im Bereich Schulsozialarbeit wird sowohl von den Schulleitenden als auch von den Schulsozialarbeitenden selbst als wichtige Voraussetzung für eine fachlich hochstehende und eigenständige Schulsozialarbeit wahrgenommen.

Überprüfen der bestehenden Organisationsform: Vor dem Hintergrund, dass die Arbeiten in der Betriebs- und Steuergruppe von verschiedenen Personen als sehr aufwändig bewertet werden, empfehlen wir, das bestehende Modell kritisch zu prüfen und im Hinblick auf die Weiterführung der SSA zu optimieren.

Überprüfung der Stellenprozentage der Schulsozialarbeit bzw. Optimierung des Ressourceneinsatzes: Niederschwellige und qualitativ gute SSA erfordert ausreichende Ressourcen. Vor dem Hintergrund des Befunds, dass die Präsenz der SSA von rund einem Drittel der Lehrpersonen als nicht bzw. nur teilweise ausreichend bewertet wird und dass auch aus Sicht von Mitgliedern der Betriebs- und Steuergruppe an einigen Standorten mehr Stellenprozentage nötig wären, empfehlen wir, die Ressourcenfrage zu prüfen. Dies auch vor dem Hintergrund, dass bislang nur relativ wenig Zeit in Präventionsarbeit investiert werden konnte und dass die beiden Schulsozialarbeitenden je zwei Schulhäuser mit eigenständigen Leitungen und Kulturen bedienen müssen und somit auch Wegzeiten zu berechnen sind. Können nicht mehr Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, so müssen gezielt Schwerpunkte gesetzt und kommuniziert werden.

Weiterführung der Informationsarbeit: Das Angebot der Schulsozialarbeit ist an den Primarschulen im Unteren Furttal und an der Sekundarschule UF gut bekannt, wobei dies vor allem auf die Lehrpersonen zutrifft. Um die Bekanntheit des Angebots aufrechtzuerhalten bzw. noch zu erhöhen, empfehlen wir, die Informationsarbeit kontinuierlich weiterzuführen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Implementierung der Schulsozialarbeit an den Primarschulen im Unteren Furttal wie auch an der Sekundarschule UF nach knapp 2 Jahren nach Einführung in Bezug auf die Evaluationsfragen als gelungen bezeichnet werden kann. Das neue Angebot ist bei den Schülerinnen und Schülern, bei ihren Eltern wie auch bei den Lehrpersonen bekannt und wird genutzt. Die Erfahrungen der erwähnten Gruppen mit der SSA sind mehrheitlich positiv und die Bereitschaft, das Angebot wieder in Anspruch zu nehmen, ist vorhanden. Dies kann als grundsätzlich hohe Akzeptanz des Angebots interpretiert werden. Die Weiterführung des Angebots nach Ablauf der Projektphase wird dringend empfohlen.

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

Departement Soziale Arbeit Forschung und Entwicklung

Auenstrasse 4
Postfach
CH-8600 Dübendorf 1

Telefon +41 58 934 88 47
Fax +41 58 934 88 01

www.sozialarbeit.zhaw.ch